

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)**

124 (30.5.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-683488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-683488)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 124.

Oldenburg, Dienstag, den 30. Mai 1899.

XXXIII. Jahrgang.

### Hierzu zwei Beilagen.

### Vor dem Urteilspruch.

□ Paris, Ende Mai.

Endlich ist der Kassationshof zu der entscheidenden Sitzung zusammengetreten, in der er das Urteil über das Revisionsgesuch im Prozeß Dreufuß sprechen wird. Wie daselbe lautet wird, kann man natürlich nur mutmaßen, und wenn man auch zu wissen meint, daß das sehr ausführlich und sorgfältig vorbereitete Referat die Zulassung der Revision befürwortet, und daß ebenso der Generalstaatsanwalt derselben günstig gestimmt ist, so läßt sich daraus immer noch kein sicherer Schluß auf die Entscheidung ziehen, die das Plenum des Gerichtshofes fällen wird. Dennoch zweifelt eigentlich niemand daran, daß dieselbe zu Gunsten der Revision lauten wird, und die Haltung der antirevisionistischen Blätter zeigt am deutlichsten, daß auch sie die Hoffnung auf einen ihnen günstigen Richterpruch aufgegeben haben. Teils hüllen sie sich in ein resigniertes Schweigen — selbst Herr Mesnager de Beaurepaire hat im „Echo de Paris“ die Sprache verloren, oder sie ist ihm entzogen worden — teils fordern sie offen zu gewaltigen Widerstande, zu einer allgemeinen Erhebung gegen den erwarteten Urteilspruch auf.

Gerade diese Thatsache, daß jedermann im voraus zu wissen meint, daß der Kassationshof die Revision zulassen wird, zeigt recht deutlich, wie gewaltig sich die öffentliche Meinung geändert hat. Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Massen dem Generalstab zujubelten, die Zola, Picquart und Genossen beschimpften und mit Wühlpöbeln bedrohten. Zugegeben, daß das keine spontanen Kundgebungen, und daß es recht zweifelhafte Persönlichkeiten waren, von denen sie ausgingen. Aber das große Publikum ließ sich das gefallen; es billigte die Demonstrationen, indem es sie duldet. Heute würde es nicht mehr möglich sein, dergleichen in Szene zu setzen. Denn heute haben Paris und Frankreich von dem Generalstab, dem sie vordem mit blindem Enthusiasmus nachsahen, so viele erbauliche Dinge erfahren, daß sie stutzig geworden sind, und daß auch der heißeste Chauvinismus abgekühlt worden ist.

Man hat dem Kassationshof den Vorwurf gemacht, daß er die Entscheidung über Gebühr verzögere. Aber ganz abgesehen davon, daß die politische Bedeutung des Prozesses wohl eine sehr eingehende Vorbereitung erforderte, und daß man durch die gesetzliche Neuregelung der Zuständigkeitsfrage das Verfahren eine Zeit lang aufhielt, hätte der Kassationshof, wenn man annehmen will, daß er die Urteilsfällung hinauszuschieben bemüht sei, gar nichts Besseres und Verständigeres thun können. Jetzt haben sich die Volkseigenschaften beruhigt, und alles ist einig, den Richterpruch, wie er auch fallen möge, anzunehmen und zu respektieren. Alles — bis auf ein paar gewerkschaftliche Störenfriede, die den Mund gewaltig voll nehmen, weil sie nicht haben erreichen können, was sie erlirbten. Diese Lämmermacher braucht aber das französische Bürgerthum, das sich endlich auf sich selbst besonnen hat, sicherlich nicht zu fürchten.

Wie gewaltig der Umschwung ist, der sich in der Stimmung der pariser Bevölkerung vollzogen hat, zeigt der Ausfall der am vorigen Sonntag vorgekommenen Wahl eines Senators für das Seine-departement. Die Mehrheit der Stimmen erhielt ein Kandidat, der sich ganz offen als Revisionist bekannt und auf sein Programm die Säuberung des Generalstabs und die Befreiung der Schuldigen gelehrt hatte. Und das Wahlergebnis wurde mit jubelnden Hochrufen auf die Wahrheit und Gerechtigkeit aufgenommen. In der That wird es, nachdem durch richterliches Urteil festgestellt ist, daß raffinierte Fälschungen vorgenommen wurden, nicht mehr genügen, das Opfer dieser Fälschungen zu rehabilitieren, sondern man wird auch deren Urheber nicht schonen dürfen. Der „Siecle“ erzählt jetzt, die angeblichen Kaiserbriefe seien nach einem echten Originalbriefe, den Kaiser Wilhelm privatim an einen französischen General geschrieben hatte, angefertigt worden. Danach muß im Generalstabe eine vollständige Fälscherverfälscht befinden haben, und es ist hohe Zeit, daß dort endlich einmal gründlich aufgeräumt wird.

### Vor dem Kassationshof

begann gestern Mittag 12 Uhr die Verhandlung. In der Umgebung des Justizpalastes herrschte vollständige Ruhe und das gewöhnliche Leben. Im Innern des Gebäudes wurde ein doppelter Wachdienst durch die Garde-Republicaner ausgesetzt. Das Publikum zählte kaum 80 Personen, mehr als die Hälfte waren Damen. Ballot-Beaupré begann sofort

mit der Verlesung seines Berichtes. Er erinnerte daran, wie der Prozeß im Jahre 1894 begann, erwähnte die Gutachten der Sachverständigen, die Proteste des Dreufuß, das Verhör du Raty de Clams und den Bericht d'Ormeville, des Berichterstatters vom Jahre 1894, welcher hervorhob, Dreufuß habe erklärt, er kenne die im Bordreau erwähnten Schriftstücke nicht. Im weiteren Verlauf seiner Berichterstattung stellt Ballot-Beaupré die strafbaren Muthenschaften Genrys und Raty de Clams gegen Dreufuß fest. Weiter erklärt Ballot-Beaupré, daß der Kassationshof nicht die Annullierung des Urteils, sondern nur die Revision zu erwägen habe, und daß die begründete Vermutung eines Irrthums, sowie sehr ernste Zweifel bezüglich der Schuld des Verurtheilten genügen, um die Revision herbeizuführen. Ballot-Beaupré untersucht eingehend, ob im vorliegenden Falle die Revision sich als notwendig erweise, und legt die Thatsachen dar, auf welchen das Revisionsgesuch beruht. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung fällt Ballot-Beaupré in seinem Berichte fort und stellt die strafbaren Muthenschaften Genrys und du Raty de Clams gegen Dreufuß fest. Er hebt hervor, einen wie bedeutenden Eindruck beim Prozeß Dreufuß im Jahre 1894 die Zeigenauslage Genrys gemacht habe, der damals eidlich versicherte, daß Dreufuß schuldig sei. Ballot-Beaupré weist ferner darauf hin, daß Genry stets Picquart gegenüber eine feindselige Haltung, dagegen du Raty de Clam und Ehrhartz gegenüber eine freundliche Haltung eingenommen habe. Ballot-Beaupré geht sodann auf die Denkschrift des Abolaten Morand ein, welcher die einander widersprechenden Gutachten der Schriftsachverständigen einer Besprechung unterzieht.

Ueber den nun maßlichen Verlauf der Verhandlungen des Kassationshofes wird der „Post“ aus Paris telegraphisch berichtet: Der Gang der Verhandlungen wird dieser Tage heute und morgen sehr wichtiger Ballot-Beaupré seinen Bericht, Mittwoch Rechtsanwalt Morand seine Anträge, Donnerstag der oberste Staatsanwalt Maneau seine Arbeit, Freitag berät sich das höchste Gericht und Sonnabend dürfte das Urteil verkündet werden.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser kommandierte am Montag persönlich das Exercieren der 2. Garde-Infanteriebrigade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. Nach dem Schluß der militärischen Uebung begab sich der Kaiser an der Spitze des 4. Garde-Regiments zu dessen Kaserne in Moabit und nahm dort bei dem Offiziercorps das Frühstück ein.

Der Großherzog von Baden hat am Sonntag in Pforzheim auf einem Festessen nach Einweihung der neuen evangelischen Kirche eine Rede gehalten, in welcher er unter Bezugnahme auf das Jahr 1870 ausführt, es sei nur zu wenig bekannt, was man Kaiser Wilhelm I. alles zu verdanken habe; es werde vielfach versucht, das Verdienst dessen, was geworden sei, anderen zu geben; er sei es gewesen und nur er allein, der den Gedanken fest- und hochgehalten habe nach dem Siege des Heeres, den Gedanken an ein deutsches Reich und an einen deutschen Kaiser. Dieses Vermächtnis Kaiser Wilhelms I. sei es, auf das er heute die Aufmerksamkeit der Festteilnehmer richten möchte. „Wir wollen es“, so fuhr der Großherzog fort, „hochhalten für alle Zeiten!“ Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Großherzog.

Auf der neunten Hauptversammlung des Vereins für die Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in Bayern, die in Ulm tagt, wies Prinz Ludwig von Bayern in einer Rede auf die Notwendigkeit hin, die Donaustraße so auszubauen, daß sie der Großschiffahrt genügt, und betonte, daß er schon früher den Ausbau dieser Wasserstraße gefördert habe. Der Prinz fuhr fort: „Sie sehen daraus, daß ich nicht auf partikularem Standpunkte stehe, sonst würde ich nur von der Umgestaltung der Donauwasserstraße bis Rheimsch oder Donauwerth gesprochen haben. Ich möchte, daß die bayerischen Hindernisse — als solche ist die Donaubrücke bei Regensburg bezeichnet worden — nicht weiter im Wege stehen. Man muß die historischen Bauwerke schließlich ja nicht abreißen, man kann sie auch umgeben. (Beifall.) Ebenso möchte ich auch, daß unsere Nachbarstaaten in Nord- und Ostpreußen, Hessen und Preußen, auf einem ebenso wenig partikularem Standpunkte stehen, und ich möchte, daß sie dem Kanalbaue bis Altschiffenburg kein Hindernis in den Weg stellen. Ich möchte, daß der Vertrag erfüllt wird, indem der Kanal von Mainz bis Frankfurt a. M. und auch von Frankfurt a. M. nach Magdeburg gebaut wird. Gott sei Dank wissen wir ja alle, daß der deutsche Kaiser ein warmer Freund der Wasserstraßen ist. Es ist auch bekannt, daß im preussischen Kanalbaue Verhandlungen über Kanalbauten im Gange sind. Die Kommission hat zwar die Vorlage abgelehnt, aber die Kommission ist ja nicht das Plenum, und wir möchten alle, daß die Schwierigkeiten beseitigt werden möchten.“

Zu dieser Rede, welche die „Post“ und die „Kreuztg.“ ohne Kommentar abgedruckt haben, bemerkt die „Postische Zeitung“:

„Es ist nicht unmaßgeblich, daß die Ausführungen des Prinzen Ludwig von Bayern die Ansichten der preussischen Kanalvorlage verbessern, da sie zeigen, welchen Wert man auch außerhalb Preußens in Deutschland auf das Zustandekommen des Kanals legt.“

Die „D. Tagesztg.“ kommt zu dem entgegengesetzten Urteil und schreibt:

„Daß diese allgemein ausgedrückte Hoffnung des als Förderer des Ausbaues der süddeutschen Wasserstraßen bekannten Prinzen eine Wirkung auf die Haltung des preussischen Landtages ausüben wird, halten wir für ausgeschlossen. Die Verhältnisse des Mittelkanals liegen denn doch ganz anders als die Verhältnisse, die Donaustraße auszubauen.“ — Der offiziellen münchener „Allg. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphisch: Wie wir von zuverlässigster Seite erfahren, hat sich bereits die Mehrzahl der deutschen Regierungen mit Unentschiedenheit dagegen erklärt, daß in die Gewerbenovelle eine Bestimmung über einen obligatorischen Ladenschluß aufgenommen werde, wie ihn die Kommission des Reichstages vorsehen zu müssen glaubte. — Zur Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England ist dem Reichstag am Montag eine Vorlage zugegangen. Nach der Vorlage wird der Bundesrat ermächtigt, den Angehörigen und den Erzeugnissen des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, sowie den Angehörigen und den Erzeugnissen britischer Kolonien und auswärtiger Besitzungen bis auf weiteres diejenigen Vorteile einzuräumen, die seitens des Reiches den Angehörigen oder den Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden. — In der Begründung heißt es u. a.: „Da die über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen dem Reich und Großbritannien eingeleiteten Verhandlungen sich noch in der Schwere befinden und nicht zu erwarten steht, daß bis zum 30. Juli 1899 eine endgültige Regelung erzielt werden kann, so empfiehlt es sich, die Verfügung des Bundesrats über diesen Zeitpunkt hinaus zu erstrecken. Die Voraussetzungen, unter welchen der Bundesrat von der Ermächtigung Gebrauch zu machen in der Lage sein wird, bleiben auch für den verlängerten Zeitraum unverändert.“

Aus der vorläufigen Zusammenstellung der Beschlässe der Kommission des Reichstages für die Gewerbeordnungs-novelle geht hervor, daß außer dem obligatorischen Ladenschluß um 9 bzw. 8 Uhr auch ein solcher um die Mitte des Tages beschließen ist. Auch hier soll die Zustimmung von zwei Dritteln der Geschäftsinhaber vorgeschrieben werden.

Die in Stettin von den ausländischen Seeleuten Sonnabend Nachmittag einberufene Versammlung beschloß, die Zugeländnisse der Reedereien anzunehmen, und empfahl dringend den Ausländern, sofort an Bord ihrer Schiffe zurückzukehren. Dieser Beschluß kam unverzüglich zur Ausführung. Der Ausstand der Seeleute ist damit beendet.

Zur Samoafrage wird der „Münch. Allg. Ztg.“ offiziös gemeldet, die nach Ankunft der Oberkommission in Samoa von dort in Berlin eingetroffenen Nachrichten lassen erkennen, daß der Versuch, ein fait accompli zu Gunsten der englischen Mission auf Samoa zu schaffen, als mißlungen zu betrachten ist. Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß die Kommission ihre Aufgabe erfolgreich durchführen werde, zumal von Seiten der Vereinigten Staaten die Abberufung des Admirals Kraus bereits erfolgt ist.

### Ausland

#### Frankreich.

Am Montag begann vor dem Schwurgericht in Paris der Prozeß gegen Déroulede und Habert, die am 23. Februar nach der Begrüßungsfeier für den Präsidenten Faure den General Rogot verleiten wollten, nach dem Elisee zu marschieren. Der Zuschauerraum ist überfüllt; unter den Anwesenden bemerkt man General Angot, Rochefort, François Coppée, Mesnager de Beaurepaire, Details u. a. Der Vorsitzende verliert zunächst Déroulede. Dieser bekämpft in seinen Auslagen die Parlamentarier und Juden und erklärt, daß sein Vorgehen rechtlich überlegt gewesen sei. Déroulede versucht im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zu beweisen, daß die Panama-Angelegenheit, der Fall Dreufuß und der Parlamentarismus Frankreich verzeihen. Der Redner spricht gegen die Wahl Loubets und tritt für eine plebiszitäre Republik ein. Er habe nicht beabsichtigt, die Soldaten ihrer Pflicht abspenstig zu machen, sondern General Rogot mit sich fortzureißen wollen. Nach der Rede Déroulede wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Ver-

Inserate finden die weitestgehende Bearbeitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen Expedition von F. Witter, Woltzenstr. 1 u. Ant. Baruffel, Gaarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: F. Lohmann, Bremen: Herren E. Schlotter u. D. Schell



gerichteten hellen und geräumigen Gast- und Besessenzimmern ein angenehmer Aufenthalt. Da sich auch viele auswärtsige Schützen eingefunden hatten, so war die Beteiligung am Schießen eine sehr gute. Die Liste wies 48 Schützen auf. Das Schießen begann um 1 1/2 Uhr und dauerte fast bis 8 Uhr. Der Königsschütz hat Herr Gastwirt D. Dorf in Eghorn. Da viele Lose (à 1 M) verkauft waren, so konnten die Gewinne auch bedeutend höher sein als in den letzten Jahren. Die Preise betragen nämlich 17,50 Mk. Es kamen nur Gelpresse zum Austrag. Der Schütz erhält von dem Bestzer des geminnenden Loses 3 Mk. Schußgeld. Für den Königsschütz werden 10 Mk. bezahlt.

**Briefgaben, 29. Mai.** In Stollamerwisch braunte am Sonntag früh das Haus des Landmanns Offen vollständig nieder. Als die Familie um etwa 2 Uhr des Morgens erwachte, stand das ganze Haus bereits in Flammen. Die Bewohner hatten keine Zeit, sich anzukleiden, sie konnten nur noch mit knapper Not den Auszug gewinnen und retteten so nur ihr nacktes Leben. Das Haus braunte sehr schnell nieder. Sämtliches Inventar wurde ein Raub der Flammen. Es verbrannten 2 Schweine, 1 Fiege mit 2 Lämmern und Hühner. Das übrige Vieh befand sich auf der Weide. Die Obacköfen fanden in einem benachbarten Hause für die Nacht Unterkunft. Sowohl das Haus als auch das Inventar sind versichert. Ueber die Entfaltung des Feuers ist nichts Bestimmtes laut geworden.

**Bremen, 30. Mai.** Der Empfang des Bremer Lehrergesangsvereins gestaltete sich gestern Abend zu einem brennenden Ereignis. Die „Brem. Nachr.“ berichten darüber: Tausende von Menschen waren zum Centralbahnhof gepilgert und hielten den hannoverschen Herron, das Vestibül, den weiten Bahnhofsplatz, sowie die Bahnhofstraße besetzt. Auf dem Herron stand der Vorsitzende des Bremer Lehrerevereins, Herr Karl Melchers, behufs Uebergabe eines mächtigen Lorbeerkränzes an Herrn Martin Hobbings, den wichtigsten Dirigenten. Aber es sollte bald eine Enttäuschung kommen. Nachdem um 3 Uhr 10 Min. der Zug, dessen die Sänger besondere Wagen mit Fahnen und Gürteln geschmückt waren, unter dem von Herrn Melchers eingeleiteten braufenden Hurra der Menge eingelassen war, stellte sich nach der ersten schüchternen Begrüßung bald heraus, daß Herr Hobbings gar nicht mitgekommen war. Er hatte sich der Ovation entzogen und sich in den Harz begeben. Die Sänger wurden von ihren Familien und Freunden innig begrüßt. Sie erhielten manche Blumen. Der Vereinsmitr, Herr Rosenbrock, hatte ihnen einen schönen Lorbeerkranz schon in Homburg überreicht lassen. Herr Melchers wußte sich, trotzdem der Dirigent ausbleibender war, gut aus der Affäre zu ziehen. Mit weislich schallender Stimme redete er den unsichtigen Wiederater, Herrn Lüding, also an: „Mein lieber Wiederater und Freund Lüding! Bei der großen Freude Bremens an dem glänzenden Sieg, den Ihr erlangt habt, ist es uns eine besondere Gemüthsregung, Euch bei der Wiederkehr begrüßen zu dürfen und herzlich willkommen zu heißen. Wir hatten, lieber Freund, Euren bedürftigen Dirigenten diesen Kranz als Ehrenbezeug und Zeichen unserer dankbaren Ergebenheit, aufrichtigen Wertschätzung und Verehrung übergeben wollen. Wir bemitleiden Euch alle herzlich, und Dich, lieber Freund, den Wiederater des Vereins erlaube ich, diese Ehre für Euren tüchtigen, mackeren Dirigenten entgegennehmen zu wollen. Und ich gebe dem Wunsch Ausdruck, daß Herr Martin Hobbings noch lange das Gepter unseres Lehrergesangsvereins führen möge zur vollen Befriedigung seines hohen, künstlerischen Sinnes und idealen Strebens. Ebenso hoffen wir, daß durch ein weiteres harmonisches, segensreiches Zusammenwirken von Dirigent und Verein dieser zu neuen Ehren und Segen geführt werde. Der Bremer Lehrergesangsverein und sein bewährter Dirigent, sie leben hoch!“ Braufend drangen die Hochrufe durch die weite Halle. Der Wiederater, Herr Lüding, erwiderte etwa: „Meine geehrten Damen und Herren! Ich habe keine Worte, um die große Freude auszudrücken, die Sie uns durch dieses ungeheuer zahlreiche Erscheinen bereitet haben. Die ehrenden Worte in diesem Augenblicke haben uns hoch erfreut. Nur eine Pflicht möchte ich in diesem Augenblicke erfüllen. Wir haben den Auftrag von unserem Kaiser, Bremen, unsere Vaterstadt, zu grüßen. Wir thun das hiermit. Und nun, liebe Sänger, stimmt unsern Wahlspruch an.“ Darauf erlang es in vierstimmigen Akkorden durch den weiten Raum: „Mein wie Gold, stark wie Erz Sei des deutschen Sängers Herz.“

Der Klang war voll und schön. Man merkte es, daß die Sänger auch die Feinheiten gut überstanden hatten. Als sie das Bahnhofsvestibül verließen, drangen ihnen von allen Seiten Hochrufe entgegen. Ueberall ein schöner Empfang. Auch wir rufen ihnen ein herzliches Willkommen zu.

### Nachträgliches zum kasseler Gesangswettstreit.

Die „Bremer Nachrichten“ veröffentlichen noch einen längeren Nachtzug zum Kasseler Gesangswettstreit. Danach trifft das, was gestern über die Worte des Kaisers an die Herren Lüding und Hobbings berichtet wurde, inhaltlich völlig zu. Der Kaiser hat aber noch zum Schluß, als er die Herren freundlich grüßend entließ, etwa gesagt: „Ein schöner Sieg, meine Herren Bremer! Wagt Ihr, was Ihr zu thun habt? Ich weiß, daß Ihr's wißt!“ Der Sinn dieser Worte konnte kein anderer sein als der, daß die Bremer Lehrer beim nächsten Male den Köhnen den kaiserlichen Wanderpreis entziehen müssen.

Der Reiter und sein Vieh, das Preisgeld, hat folgenden Wortlaut:

Es zog ein Reiter wohl in den Krieg  
Und als er auf sein Roß sich stieg,  
Da hub er an zu singen.  
Und als das Mägdelein das vernahm,  
Da hub es an voll lauter Gram  
Gar bitterlich zu weinen.  
„Sag an, was meinst Du dem so sehr?“  
Sibt's doch der Reiter noch viel mehr  
Auf Gottes schöner Erde.“ —  
„O Reiter, lieber Reiter mein,  
Wirst Du von mir geschieden sein,  
Ist auch mein Glück geschieden.“  
Und als das Mägdelein sprach das Wort,  
Hiel er sein Roß, er konnt nicht fort,  
Das Herz wollt ihm zerpringen;  
Doch plötzlich da hub er wieder an:  
„Wer für sein Vieh nicht sterben kann,  
Verdient nicht Vieh und Freude!“  
Nimm hin mein goldnes Känglein;  
Ide! Es wird geschieden sein.  
Dein bleib ich heut, Dein bleib ich immer!“

Es war ein einfacher Quartett, G-dur und im 4/4-Takt, wie schon gestern mitgeteilt, eine Komposition von Edwin Schulz. Der Chor stellte nicht gerade allzu große Anforderungen an den Stimmenumfang oder technische Schwierigkeiten, erforderte aber innige Vertiefung und seine dynamische Schattierung. Was die Dirigenten mit ihren Vereinen da in der Stunde Lebungszeit geleistet haben, ist wahrhaft großartig. Ein musikalisch feinst gebildeter Freund der „Bremer Nachrichten“ schreibt über die Bremer Leistung: „Auch der Bremer Lehrergesangsverein entledigte sich seiner Aufgabe tadellos und machte auf die Preisrichter und den Kaiser sichtlichen Eindruck.“

Sanjarenstöße veränderten den Beginn der Preisverteilung. Ein Herold stieg auf die Tribüne und verlas mit weislich schallender Stimme eine Urkunde:

„Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs, wonach der Köhner Männergesangsverein als des Kaiserpreises würdig erklärt wurde.“

Dirigent und Vorsitzender begaben sich auf die Hofloge, und die Kaiserin schmückte den Präsidenten eigenhändig mit der goldenen Krone.

Der Festkommers am Sonnabend Abend in der Festhalle war impopular. Drangvoll kirchliche Engel! Der heftige Säugelbund eröffnete den Neigen mit Pöbberthys wunderbaren Tongemälde „Robart“ (Gebicht von Geibel). Kritik wird nicht mehr geübt; der gute Wille genügt. „Gotha“ und „Straßburg“, beim Wettbewerb abgefallen, leiten Vortreffliches; „Corcordia“-Gessen und „Dessenbach“ desgleichen. Jedoch die Menge ist zu gewaltig, um eine zwanglose Gemüthslichkeit aufkommen zu lassen. Der Despräsident v. Jeditz brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Es wurden Sängergänge aus Vahlmure verlesen. Der Präsident des Köhner Männergesangsvereins brachte einen Trinkspruch auf die Stadt

Kassel aus. Viele Vereine begaben sich in die Stadt, um in ihren Standquartieren die Bedeutung des Tages nachhaltig zu feiern!

Der Kommerz der Bremer Sänger im „Deutschen Kaiser“ nahm einen unjagbar fidelem Verlauf. Die Nebenemiten Inhalts gipfelten vornehmlich in der Verberlichung Hobbings, des Führers im Streite. Die innigen Beziehungen des Chores zu seinem Dirigenten begehrten sogar die anwesenden Mitglieder anderer Vereine zu schüchternen Ergüssen. Spät trennte sich die wackere Schar. Das war ein großer Tag!

Der Sonntag brachte einen herrlichen Tag, nach all dem herzlich schlechten Wetter ein erfreulicher Umjüngung. Um 12 Uhr mittags konnte man das wunderbare Schauspiel der spielenden Wasserfontäne auf Wilhelmshöhe genießen. Der Bremer Lehrerverein war fast vollständig am Plage. Abends war ein großes populäres Konzert im überfüllten Festsaal. U. a. jaugen die Köhner. Demnach verjammelten sich sämtliche Gesangsvereine in Stadtpark, wo eine großartige Stimmung herrschte.

### Telegraphische Depeschen.

**BTB. Brüssel, 29. Mai.** Gestern Abend wurden in den Straßen der Stadt mehrere Hundertungen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts und der proportionalen Vertretung veranstaltet. Ein Haufe von mehreren Tausend Personen ging gegen die Ministerien vor. Die Polizei trieb die Menge zurück. Bei dem Handgemenge wurden die Reputierten von der Welle und Journemont verhaftet, bald darauf aber wieder freigelassen.

**BTB. Newyork, 29. Mai.** Seit Freitag richteten heftige Regengüsse, verbunden mit Hagel und Orkan, vielfachen Schaden an Eigentum und an der Ernte in Nebraska, Süddakota, Iowa, Wisconsin, Minnesota und Nord-Illinois an. Etwa 12 Personen sind verunglückt. Der Schaden wird auf Hunderttausende von Dollars geschätzt.

**BTB. Haag, 29. Mai.** Die beiden der ersten Kommission zugehörigen Sektionen für Krieg und Marine hielten heute Vormittag eine Sitzung ab, in welcher sie ihre Beratung fortsetzten. Die von der dritten Kommission eingeleitete Unter-Kommission trat heute Mittag zusammen und beschäftigte sich mit dem von Rußland zur Schiedsgerichtsfrage eingebrachten Antrage. Die 6 ersten Artikel desselben wurden mit unbefriedigenden redaktionellen Abänderungen angenommen. Der italienische Vertreter, Graf Nigra, befürwortete eine italienische Vorlage betreffend die Vermittelung und die Schiedsgerichte, welche einige Abänderungen der russischen Anträge enthält. Auch von Seiten der Vereinigten Staaten liegen Abänderungsanträge vor. Diefelben verlangen, daß im Falle eines Streites zwischen zwei Völkern jedes derselben eine am Streite unbetheilte Macht bezeichnen, und daß die beiden letzteren dann als Schiedsrichter fungieren sollen. Die von Italien eingebrachte Vorlage enthält die Bestimmung, es sollen Vermittelungen oder Schiedsgerichte weder eine Mobilmachung noch sonstige Vorbereitungen zum Kriege aufhalten.

### Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.  
Versammlung am Donnerstag, den 1. Juni d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Marktstraße). Tagesordnung: Bundeskriegsfest.

### Kirchennachrichten.

**Evangelische Kirche.**  
Sonntag, den 4. Juni (1. Trinitatis):  
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspred. Friedrichs.  
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspred. Friedrichs.  
**Katholische Kirche.** Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr.  
**Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.**  
Am Sonntag: Gottesdienst: morgens 9 1/2, nachm. 4 Uhr.

Montag, den 5. Juni d. J., nachm. 5 Uhr, öffentliche Sitzung der Armenkommission im Rathhause.

Oldenburg, den 27. Mai 1899.  
Armenkommission.  
Hoggemann.

### Nadorst.

Der Richter Gehb, Schwaning das. läßt am Donnerstag, den 15. Juni d. J., nachm. 3 Uhr aufsd., bei seiner Wohnung:

- 1 belegte junge Milchtuh,
  - 1 Fiege,
  - 25 große und kleine Schweine,
  - 5 Sch.-S. Roggen auf dem Halm,
  - 5 Sch.-S. Hafer auf dem Halm
- öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet
- 
- S. Clausen.

Am Donnerstag, den 1. Juni d. J., nachm. 7 Uhr,

kommen beim Wirt Wäbken in Sundsmühlen folgende Gegenstände gegen Barzahlung zum Verkauf:  
2 wollt. Betten, 1 Bettstelle mit Matratze, 4 Rohrstühle, 1 Lehnhuhl, 1 Kommode, sämtlich neue Sachen.  
W. Gloyslein, Aufk.

Zu verk. eine gute, milchgebende Fiege.  
Käsewandsstr. 9a, Donnerst. 9 Uhr.

Nadorst. Zu verk. schwarze, jähr. Cuenen, die in 8 Tagen kalbt.  
Joh. Meyer.

Prima Wagenfett,  
à Pfund 20 „, empfiehlt  
K. Voigt, Zwischenahu.

Zwischenahu.  
Suche auf sofort einen Schmiedes und Schloßergesellen.

K. Voigt.

Wohnhaus und 3 Fied. Vändereien, mit Antritt zum 1. Nov. cr. oder 1. Mai 1900 zu verkaufen.

Restanten wollen sich baldigst an mich wenden.  
Joh. Degen.

Wegen Mangel an Platz  
billig zu verkaufen:

1 vierdrätiger Kinderwagen mit Gummireifen, 2 Uhr, Kleiderchränke, Kommoden, verschiedene 1- u. 2schlätige Bettstellen, 2 Sofas, verschiedene Tische und Stühle, 1 Spiegelschrank, Waschtische und 1- und 2schlätige Betten.

Ahsterstraße 4.  
Donnerst. 9 Uhr. Zu verk. 1 gut erhaltener Kinderwagen.  
Wingertstraße 259.

Belgische Niesentanzchen zu verkaufen, darunter ein schöner Mannker.

Humboldtstraße 1.  
Rehm für Abholen. Möbils, Hochh. Waa.

1 fast neuer, kräftiger, starker Handwagen billig zu verk.  
Ferner Chauffee 1.

Möbeneier,  
Stück 25 „, beliebteste Delikatesse, empfiehlt

Gedr. Sasse,  
Langestraße 83.

4 Stück sehr gut erhaltene Häber billig zu verkaufen.  
Ferner Chauffee 1.

Bierförfe,  
27-22 mm, gute Qualität, per Mille 2,90 „, empfiehlt

H. Barth, Osterburg,  
Kampstraße 8.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Zwischenahu und Umgebung zur Anzeige, daß ich mich hier als

Schneidermeister

niederzulegen habe. Für eleganten Sitz und gute Verarbeitung wird garantiert.  
Hochachtungsvoll

Heinr. Köhler.

Restaurant, Friesia,  
Kampstr. 34.

verschänkt echten „Doornant“ und echten „Gek“ (Koolman), Weener.

Flomen, Rippen, Knödel und Mettschnen wieder vorräthig.  
Oldenburger Fleischwarenfabrik.

Zum bevorstehenden:  
Wiedardus - Markt

nehme ich auf meiner gut eingefriedigten Wiege Fohlen in Weide.  
H. Ebbinghaus,  
Nadorst. Wetjens Etablissement.

Bilanz  
pro 31. Dezember 1898.

Aktiva.

Kassebestand . . . . . M. 278.58  
Warenlager . . . . . „ 200.—  
Inventar-Konto . . . . . „ 13.50  
Forderungen . . . . . „ 111.39  
M. 603.47

Passiva.

Geschäftsguthaben der Genossen . . . . . M. 29.—  
Reservefonds-Konto . . . . . „ 288.20  
Banfonds-Konto . . . . . „ 250.29  
Gewinn . . . . . „ 85.98  
M. 603.47

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1898: 41.  
Zugang 2, Abgang 1.

Zahl der Genossen am 31. Dez. 1898: 42.  
Landwirtsch. Konsumverein Holle,  
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht zu Wülfing.

Der Vorstand.  
G. zur Loye, H. Heinenann, G. Gesepe.

Zwischenahu.  
Kaufe fortwährend junge Söhne zu höchsten Preisen.

K. Voigt.

# Großer Ausverkauf

zurückgesetzter Waren

wegen Umbau meines Geschäftshauses Langestraße Nr. 79

vom 1. Juni bis 9. Juni.

Unter den zu enorm billigen Preisen zum Verkauf ausgelegten Waren befinden sich:

- |   |  |   |   |
|---|--|---|---|
| <p><b>Kleiderstoffe,</b><br/>schwarz und farbig,</p> <p><b>Ballstoffe,</b><br/>baumw. Kleiderstoffe,</p> <p><b>Kleider-Kattune,</b><br/>Bettkattune,</p> <p><b>Kleiderparchende,</b><br/>Bettiamosen.</p> | <p><b>Schürzenstoffe,</b><br/>Schürzen,<br/><b>Wäsche,</b><br/><b>Seidenreste</b><br/>(geeignet zu Handarbeiten),</p> <p><b>Damen-Konfektion,</b><br/>Herren- und Damen-Schirme,<br/>Krawatten,<br/>Herren-Wäsche.</p> | <p><b>Buckskins,</b><br/>Zwirnstoffe zu Sommeranzügen,<br/>Steppdecken,<br/><b>Schlafdecken,</b><br/>Pferbedecken,<br/>Biberbetttücher.<br/><b>Inlette,</b><br/>Leinen und Halbleinen,<br/>Hemdentuche.</p> | <p><b>Teppiche,</b><br/>Portieren,<br/><b>Gardinen,</b><br/>Möbeldamaste,<br/><b>Tischdecken,</b><br/>Möbelcrepes,<br/><b>Möbelkattune,</b><br/>Flanelle.</p> |
|---|--|---|---|

## J. F. Ritter.

**Fischbecks Oberländer Graubrot**  
Ihochfein!

**Missionsfest in Satten**  
Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr, im **Zwiefholz** („Sängerplatz“), bei ungünstigem Wetter in der Kirche.  
Festpredigt von Herrn Pastor Schwarzinger-Febernwarden, Ansprache von Herrn Missionar Gorr (sonst Westafrika) und Herrn Pastor Abdiels-Gatten. Mitwirkung des Groschenkrueter-Posaunenchores und des Satter Männergesangsvereins.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Desmenhorst. Der Wirt Martens und dessen Ehefrau wollen ihre zu Kirchmümmen delegierte olim Robielfe

**Stelle nebst Ziegelei**  
Öffentlich meistbietend stückweise oder im ganzen verkaufen lassen.  
Die Gesamtgröße beträgt ca. 55 ha, darunter eine Waldfläche von ca. 10 ha (Eichen- und Tannenbestand) und besteht die Stelle im übrigen aus Garten-, Wies- und Ackerländereien etc., darunter bester Lehmboden, alles von guter Ertragsfähigkeit; ferner gehören zur Stelle **4 Torfmoore**.  
Auf der Ziegelei werden nicht allein gute Steine, sondern auch Möhren und Pfannen fabriziert. Das Thonlager reicht noch für viele Jahre.  
Verkaufstermin findet am **Montag, den 5. Juni d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in **Meukens' Wirtshaus** zu Kirchmümmen statt.  
Drinkmann, Akt.

Alle diejenigen, welche sich dafür interessieren, einen **ammerländischen Verein** zu gründen, werden gebeten, sich am **Freitag, den 2. Juni d. J.,** abends 8 Uhr, bei Gastwirt Joh. Deijenger des „Wiesfelder Hof“, Alexanderstr. Nr. 3, zu einer näheren Besprechung zu versammeln. Mehrere Ammerländer.

**Verlorene und nachzuweisende Sachen.**  
Verloren auf d. Wege vom „Neuen Hause“ bis Lichtmanns Hotel c. Portemonnaie m. Inh. Gegen gute Belohnung abg. Staufflin 1.

**Wohnungen.**  
1 schöne Unterwohnung zu vermieten per sofort. Zu erfr. l. d. Exped. d. Blattes.

**Oldenburger Handelsbank,**  
Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.  
Volleingezahltes Aktien-Kapital: **Eine Million Mark.**  
Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.  
Vermietung von Schrankfächern im feuer- u. diebesicheren Stahlpanzer-Schrank unter eigenem Mitverschluß des Mieters.  
Für Einlagen vergüten wir bis auf Weiteres:

bei ganzjähriger Kündigung . . . . .	4% fest p. a.
„ halbjähriger . . . . .	3 1/2% . . . . .
„ oder 1/2 unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, mindestens 3 und höchstens 4% p. a., jetzt also . . . . .	3 1/2% . . . . .
„ vierteljähriger Kündigung . . . . .	3% . . . . .
„ kurzer Kündigung und auf Check-Konto — die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und München kostenfrei eingelöst — . . . . .	2 1/2% . . . . .

**Oldenburger Handelsbank.**  
Zu vermieten eine möblierte Stube nebst Kammer.  
S. Nerdel, Alexanderstr. 11a.  
Zu verm. e. febl. Logis. Haarenstr. 45.

**Bakanzgen und Stellengesuche.**  
Suche einen gewandten Kellner nach Brake.  
Suche für hier einen gewandten Kellner.  
Suche umständlicher auf sofort Stellung für einen herrschaftlichen Diener.  
Suche Köchin, Mädchen für Küche u. Haus auf sofort und später.  
Suche kleines Mädchen von 15-16 J.  
Suche gewandten Hausdiener.  
Suche für Nordney und Borlum gewandte Mädchen, Monat 30 M., 10 M. Reise.  
Suche Grob- und Kleinfachere, Mädchen für Landwirtsch. gegen hohen Lohn.  
Suche für Haushälterin mit guten Zeugnissen Stell., am liebsten beim einzelnen Herrn.  
Suche zum 1. Juni ein gewandtes junges Mädchen für Haushalt und Laden für hier.  
Suche bessere Hausmädchen für Hannover, Bremerhaven und Wilhelmshaven.  
Suche für einen jungen Mann Stellung in größerer Landwirtschaft.  
Zu vermieten mehrere Wohnungen, Miete 150-600 M., auf sofort und November.  
Frau Kruse, Steinweg 4.

Gesucht für einen kleinen ländlichen Haushalt nahe der Stadt ein fleißiges, aktives Dienstmädchen im Alter von nicht unter 17 Jahren, für Haus- und Gartenarbeit mit Eintritt per 1. Nov. d. J. Auskunft erteilt A. Barnefel, Haarenstr. 5.

Gesucht auf sofort ein Bäckergehilfe.  
S. Nerdel, Alexanderstr. 11a.

Gesucht eine Stundenfrau. Langestr. 19.

**Mehrere solide Maurergefellen**  
Varel. W. Ulrich.  
Gesucht auf sofort ein zuverlässiger Kaufmann, nicht unter 16 Jahren. Langestr. 18.

**Snechte- u. Aufsichterverein**  
Oldenburg und Umgegend.  
Am Sonntag, den 11. Juni:  
**Fahnenweihe**  
in „Müggenkru“ zu Dunsfede.  
Abmarsch präzis 3 Uhr vom Marktplatz.  
Nachmittags **Garten-Konzert**  
4 1/2 Uhr: mit nachfolgendem **Ball.**  
Hierzu ladet freundl. ein  
Der Vorstand.

**Kath. Gesellenverein**  
Oldenburg.  
Am Fronleichnamstage, den 1. Juni:  
**Sommerfest**  
im Ziegelhof.  
Anfang des Konzerts (bei ungünstiger Witterung im Saale) 5 Uhr.  
Der Vorstand.  
„Hefterkrug“ Wahnbeck.  
Zu meinem am Sonntag, den 4. Juni, stattfindenden **Einweihungsball** in neu erdantem Saal laden freundlichst ein.  
M. Böben.

**Pastor Meyers,**  
Antwerpen (Belgien), früher in Duchtlingen b. Bremen  
suchen so bald als möglich ein **treues, braves Mädchen**, das selbständig kochen kann und die Wäsche versteht. Lohn 50 Thaler und freie Reise. Gute Zeugnisse erforderlich. Gest. Offerten franco zu senden an **Hrn. Pastor Meyer**, z. St. in Bremen, Am trummen Arm Nr. 12. Näheres auch zu erfahren  
Oldenburg, Sandstraße 11.

**Bant.** Gesucht ein erster Geselle, derselbe muß in der Konditorei bewandert sein.  
Joh. Schipper, Bäckermeister.

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.**

**Schützen-Verein**  
**Edewecht.**  
Am Sonnabend, den 3. Juni d. J., abends 8 Uhr:  
**Generalversammlung**  
im Vereinslokale (Gehrels' Gasthof)  
Tagesordnung: 1. Teilnahme am Osnabrücker Schützenfest und Bundesfesten betr. 2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorstand.

**Kath. Gesellenverein**  
Oldenburg.  
Am Fronleichnamstage, den 1. Juni:  
**Sommerfest**  
im Ziegelhof.  
Anfang des Konzerts (bei ungünstiger Witterung im Saale) 5 Uhr.  
Der Vorstand.  
„Hefterkrug“ Wahnbeck.  
Zu meinem am Sonntag, den 4. Juni, stattfindenden **Einweihungsball** in neu erdantem Saal laden freundlichst ein.  
M. Böben.

**Snechte- u. Aufsichterverein**  
Oldenburg und Umgegend.  
Am Sonntag, den 11. Juni:  
**Fahnenweihe**  
in „Müggenkru“ zu Dunsfede.  
Abmarsch präzis 3 Uhr vom Marktplatz.  
Nachmittags **Garten-Konzert**  
4 1/2 Uhr: mit nachfolgendem **Ball.**  
Hierzu ladet freundl. ein  
Der Vorstand.

**Kath. Gesellenverein**  
Oldenburg.  
Am Fronleichnamstage, den 1. Juni:  
**Sommerfest**  
im Ziegelhof.  
Anfang des Konzerts (bei ungünstiger Witterung im Saale) 5 Uhr.  
Der Vorstand.  
„Hefterkrug“ Wahnbeck.  
Zu meinem am Sonntag, den 4. Juni, stattfindenden **Einweihungsball** in neu erdantem Saal laden freundlichst ein.  
M. Böben.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungs-Anzeigen.  
**Helene Nappe**  
Aug. Staass  
Suntlofen. Calldorf.

**Todes-Anzeigen.**  
Nach kurzer heftiger Krankheit starb heute ganz unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn u. Bruder, der Weinhändler **Hermann Koch**  
im 42. Lebensjahre.  
Diesen herben Verlust zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an die trauernde Witwe nebst Tochter und Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am **Donnerstag**, morgens 10 Uhr, auf dem Friedhofe in Osnabrück statt.  
Weitere Familiennachrichten.  
Geboren (Sohn): Dr. Groß, Abbehausen; (Tochter) Johann Naas, Morgenland. — Gestorben: Hansmann J. D. Boog, Schodum, 70 J.; Proprietär Ulrich Daken, Jaderaußen, 74 J.; Witwe Margarethe Danen, geb. Wattermann, Oldenburg, 71 J.; Kaufmann Wilhelm Müller, Altes (Friedeburg), 77 J.

**Generalversammlung**  
im Vereinslokale (Gehrels' Gasthof)  
Tagesordnung: 1. Teilnahme am Osnabrücker Schützenfest und Bundesfesten betr. 2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Ehlers, für den Inzeratenteil verantwortlich: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.

# 1. Beilage

zu Nr 124 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 30. Mai 1899.

## Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Der Bericht über das Rechnungsjahr 1898/99, welcher der am 29. Mai in Nisiod abgehaltenen Jahresversammlung der Gesellschaft-Ausschüsse vorgelegt worden ist, gedenkt zunächst des Ablebens des ersten Vorsitzers, des Konjuls H. S. Meier, dessen außerordentlichen Verdienste um die Gesellschaft bereits in der außerordentlichen Versammlung des Gesellschafts-Ausschusses, die am 6. Dezember v. J. in Berlin tagte, gebührend anerkannt wurden.

Ueber die Thätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1898 entnehmen wir dem Bericht das Folgende: Die Rettungsstationen sind im letzten Rechnungsjahre 14 Mal mit Erfolg thätig gewesen und haben 96 Menschenleben durch Rettungsboote aus Seenot gerettet. Die Zahl der seit Begründung der Gesellschaft durch deren Gerathschaften geretteten Personen ist damit auf 2510 gestiegen. Aus der Laevis-Stiftung sind im letzten Rechnungsjahre für 176 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien im Betrage von 4062.40 Mk., einschließlich des Geldwerts der Medaillen, verteilt worden, jedoch, unter Hinzurechnung jener 96, im ganzen 272 Rettungen mit 16,899.10 Mk., ebenfalls einschließlich des Geldwerts der Medaillen, prämiert worden sind.

Die Zahl der Rettungsstationen beträgt heute 116. Von diesen befinden sich 72 an der Ostsee, 44 an der Nordsee. 51 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketensystem, 49 Boote- und 16 Raketensystemen. Die Zahl der Bezirksvereine ist mit 61 unverändert geblieben. Davon sind 24 Männer- und 37 Frauenvereine. Direkt mit dem Vorstand korrespondieren 272 Vertreterschaften, 3 weniger als im letzten Jahre.

Die Gesamteinnahme belief sich auf 301,714.21 Mk. gegen 298,054.66 Mk. in 1897/98. Die Jahresbeiträge betragen von 53,588 Mitgliedern 151,064.62 Mk. gegen 148,838.82 Mk. von 52,106 Mitgliedern in 1897/98. Die außerordentlichen Beiträge betragen 87,107.81 Mk. gegen 89,000.67 in 1897/98. Davon lieferten die Sammelkassen 23,259.22 Mk. gegen 21,971.40 Mk. in 1897/98. Sehr erfreulich ist, daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder diesmal sowohl im Binnenlande wie in den Küstengebieten gewachsen ist, und daß auch die Jahresbeiträge abnormals zugenommen und zum ersten Mal die Summe von 150,000 Mk. überschritten haben. Die Gesamtausgabe belief sich auf 199,846.32 Mk. gegen 203,640.32 Mk. in 1897/98. Von der erteilten Ermächtigung zur Anschaffung eines Dampfschiffbootes ist auch im Berichtsjahre noch kein Gebrauch gemacht, da der Vorstand seine abwartende Haltung nach Lage der Dinge noch nicht aufgeben zu können glaubt. Weiter wird dann über die Ausführung der in Köln beschlossenen Maßnahmen berichtet.

Der nach dem Beschlusse des Gesellschafts-Ausschusses im Jahre 1897 gebildete Untersuchungscomité hat am 31. März 100,179.37 Mk. im Berichtsjahre und aus diesem Fonds an 4 Vorleute, 4 Boatsmänner und 4 Witwen Untersuchungen von zusammen 1100 Mk. gezahlt worden.

Zu den Preisen und Stiftungen „Emile Robin“ bemerkt der Vorstand folgendes: a) Die Ehrengabe von 400 Mk. hat der Kapitän M. Nierich, Führer des brennenden Dampfers „Aller“ für die Rettung der aus 10 Personen bestehenden Besatzung der norwegischen Bark „Amerita“ erhalten. b) Der Preis von 200 Mk. hat die Rettungsmannschaft von Helgoland für die Rettung von 20 Personen von dem englischen Wollschiffe „Four Winds“, Kapitän Grant, erhalten. c) Die Gaben an sechs minderjährige Waisen weiblichen Geschlechts von Boatsleuten unserer Gesellschaft sind im Betrage von 100 Mk. auf Sparcassenbücher der alten Sparcasse in Bremen eingezahlt worden. d) Die sechs jährlichen Pensionen von je 100 Mk. sind an sechs bedürftige Witwen und Vorleute unserer Rettungsstationen verteilt worden. e) Ebenso die sechs jährlichen Pensionen von je 100 Mk. an sechs Vorleute unserer Boatsstationen, die wegen hohen Alters oder Invalidität ihren Abschied haben nehmen müssen. f) Die Gabe von 200 Mk. aus der Stiftung „Belohnung für Kindesliebe“ erhielt die Tochter des früheren Vornamens Strauß in Neufahr.

Im Laufe des Jahres hat das Ehrenmitglied, Herr Emile Robin, der Gesellschaft eine siebenste Stiftung überwiesen: ein Kapital von 30,000 Mk., dessen Einkünfte im Betrage von 1000 Mk. jährlich dazu dienen sollen, jeder Tochter eines Vornamens einer Boatsstation der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die einen Ehemann heiratet, oder jedem Mädchen, das einen Boatsmann der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger heiratet, eine gute Manufaktur und eine schöngebundene Hausbibel zu schenken. Auf der ersten Seite der Bibel soll geschrieben stehen: „Gehet von Herrn Emile Robin zur Hochzeit von . . .“ Der Vorstand hat auch diese Stiftung mit herzlichem Dank an den Stifter eingegenommen. In nächster Zeit werden 6 Paare Geschenke aus dieser Stiftung erhalten.

Die Zahl der für den Dienst der Rettungsstationen bestimmten Fernsprechverbindungen ist um eine vermehrt worden und beträgt gegenwärtig 29. Sämtliche Rettungsstationen sind in gewohnter Weise von unsren Inspektoren besichtigt worden. Auch haben unter ihrer Leitung mehrfach Übungsfahrten und Übungen mit dem Raketensystem stattgefunden. Zum Schluß dankt der Vorstand allen Mitgliedern der Gesellschaft und aller, die ihm sonst Gaben haben zukommen lassen, herzlich und bittet um die Erhaltung des den

Besprechungen der Gesellschaft bisher bewiesenen freundlichen Interesses. Gott segne das Rettungswerk!

## Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Anwesenheit des hiesigen Originalberichts ist mit seiner Zustimmung geneigt, Beschlüssen und Bericht über lokale Verordnungen hat der Redaktion auszuwählen.

Oldenburg, 30. Mai.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

**27. Geschäftsbericht des deutschen Kriegerbundes.** Vor kurzer Zeit hat der Vorstand des deutschen Kriegerbundes seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1898 herausgegeben. Nach einem einleitenden Vorworte, in dem zweier für das deutsche Kriegerevangelium denkwürdiger Ereignisse gedacht wird, der Uebernahme des Protektorats über den preussischen Landes-Kriegerverband durch So. Meier für den König von Preußen, und des Eintrittens des Alt-Kriegskanzlers, Fürsten Otto von Bismarck, folgt ein Bericht über den preussischen Landes-Kriegerverband. Daran schließt sich ein Ausblick über die Stellung der Kriegervereine zur Sozialdemokratie und über die Veteranenbewegung, die vom Leipziger Veteranenverband ausgeht. An der letzteren erfährt von Seiten des deutschen Kriegerbundes und der übrigen Bundesverbände im Reich eine scharfe Verurteilung, weil die Veteranenbewegung geeignet ist, einen Gegensatz zwischen den Veteranen und den jüngeren Kameraden herbeizuführen und dadurch das Kriegerevangelium erheblich zu schädigen. Die Centralvertretung des deutschen Kriegerevangeliums bildet der ständige Krieger-Ausschuß, dem sämtliche Landesverbände in einer Stärke von 20,668 Vereinen mit 1,707,232 Mitgliedern angehören. Gegen das Vorjahr bedeutet dies ein Mehr von 1087 Vereinen mit 83,270 Mitgliedern. Voraussetzungen für den Krieger-Ausschuß in diesem Jahre eine wichtige Umgestaltung erfahren. Es soll der Ausschuss aus Vertretern der Landeskriegerbünde bestehen, also nach dem Vorbilde der Reichsversammlung zusammengefaßt sein. Der Vorsitz und die Geschäftsleitung würde damit auf den preussischen Landeskriegerverband übergehen. Ferner ist beabsichtigt, die Zahl der Vertreter und der Stimmen nach dem Vorbilde der Stimmen im Bundesrat festzusetzen, sodas der Ausschuss dann 59 Vertreter umfassen, also einen Abgeordneten des deutschen Kriegerevangeliums in sich bilden würde, während jetzt nur 29 Kameraden zum Ausschuss gehören. Die Kosten des Krieger-Ausschusses, die mit den Kosten der Wirtschaftsanlagen im ganzen 1,631,771.38 Mk. betragen, sind bis auf 441,000 Mk. gedeckt. Die Vereine des deutschen Kriegerbundes haben zu diesen Kosten noch 182,256 Mk. aufzubringen. Ein Teil der Denkmalschulden wird durch die erteilten jährlichen eigenen Einnahmen gedeckt. Nach genauen Feststellungen wurde der Denkmalschulden im Jahre 1898 von 43,331 Personen befreit, wodurch eine Reineinnahme von 14,748 Mk. erzielt wurde. Erentliche Einnahmen erzielte auch der Verkauf von Postkarten, Denkmalschildern u. s. m. So wurden z. B. in vergangenen Jahre 113,844 Postkarten verkauft. Die Mitgliederzahl des deutschen Kriegerbundes hat im verflochtenen Jahre einen erheblichen Zuwachs erlitten. Die Stärke des Bundes, die am 1. Januar 1898 267 Verbände mit 11,663 Vereinen und 1,011,999 Mitgliedern betrug, ist bis zum 1. Januar 1899 auf 281 Verbände mit 12,891 Vereinen und 1,118,007 Mitgliedern angewachsen. Bis zum 1. April 1899 traten dem Bunde noch 14 Verbände mit 177 Vereinen und 8243 Mitgliedern bei, sodas die Gesamtstärke des Bundes 295 Verbände mit 13,068 Vereinen und 1,126,310 Mitgliedern beträgt. Diese Zahlen zeigen deutlich, als alles andere, in welcher Weise das deutsche Kriegerevangelium fest. Unter den Verbänden, die dem deutschen Kriegerbund im letzten Jahre beitraten, ist besonders auch der Oldenburger Kriegerbund, dessen Eintritt am 1. Januar 1899 in einer Stärke von 106 Vereinen mit 9961 Mitgliedern erfolgte. In der Liste der durch den Tod dem deutschen Kriegerbund entrissenen Mitglieder wird auch der unlängst hier verstorbenen Kamerad Buchhalter Litze ehrenvoll erwähnt. Außer diese Mitteilungen enthält der Jahresbericht noch ausführliche und interessante Berichte über die einzelnen Zweige der Bundesverwaltung, die Presse des Bundes, das Unternehmenseisen (im Jahre 1898 wurden im ganzen 108,352 „a“ Unternehmenseisen gezahlt), die Waisenkassen des deutschen Kriegerbundes, die deutsche Kriegerehrtafel, die Sanitätskolonnen (485 Kolonnen mit 11,299 Mitgliedern gegen 456 Kolonnen mit 10,081 Mitgliedern im Vorjahre), die Sterbekasse und die Jahresrechnung über das Kapitalvermögen des Bundes für das Jahr 1898. Den Schluß des Jahresberichts bildet ein Anhang mit genauen, ins Einzelne gehenden Angaben über die Stärke des deutschen Kriegerbundes.

**11. Saiten.** 29. Mai. Am Donnerstag findet die zweite Sitzung des Gemeinderatsbeschlusses, betr. den Gattungsbau, statt, die sich voraussichtlich glatt abwickeln wird, besonders auch in Rücksicht auf die lebhaften Anstrengungen, die in Bedacht gemacht werden, die Bebauung für das Münsterland zu retten. Der Vorstand des Volkseigenenvereins hat bekanntlich den hiesigen Platz unter der Voraussetzung empfohlen, daß der Chausseebau nach Sumtlofen fest beschlossen werde. — Das Missionseisen am Sonntag beginnt um 3 Uhr im Zwieselfolge. Es werden der Gesangverein „Kameradschaft“ und der großentzeltere Poemverein mitwirken. — Der Müller Kruse aus Wattermühlung hat umwieder die Erlaubnis zum Aufbau einer Windmühle in Sandbathen erhalten.

**9. Großfinken.** 29. Mai. Heute war eine Sau des Wits B. Kempermann hierher 10 Ferkel, wovon 9 Mißgeburten waren. Einige hatten doppelte Klauen an den Vorderfüßen, andere fahrende Hinterfüße, und den meisten war der Schwanz auf dem Rücken gewachsen. — In unserm Nachbarorte Althorn wurden im letzten Monat

verschiedene kleinere Wäschdiebstähle ausgeführt, ohne daß es unserer Gendarmen trotz mehrerer Hausdurchsuchungen gelungen wäre, den oder die Thäter zu ermitteln.

**Döllingen.** 28. Mai. In Hockensberg wird die Fischzucht sehr stark betrieben. Zu diesem Zwecke sind mehrere Fischteiche angelegt. — Auch soll dort, dem Bienen nach, eine größere Bienenanlage errichtet werden.

**Chever.** 29. Mai. Infolge des bisherigen Regensmeters ist der Wasserstand hier zur Zeit noch recht hoch. Die niedrig gelegenen Wiesen stehen zum großen Teil unter Wasser. Verschiedene Gafeseiler sind, wie auch im Vorjahre, wieder durch Ueberfluthung vernichtet. Der in hiesiger Gegend überaus üppige Roggen hat sich zum Teil schon gelagert und dürfte, wenn nicht unablässiges trockenes Wetter eintritt, wenig Körnerertrag bringen. Kartoffeln und Gartenfrüchte sind von Unkraut, das bei dem stetigen Regen nicht zum Absterben zu bringen ist, nur schwer rein zu halten. Hoffentlich hält das jetzt eingetretene trockene Wetter längere Zeit an, da sonst die Ernteausichten sehr finst werden. — Zum Vorhinein der hiesigen Drickrankenliste ist an Stelle des verstorbenen Maurermeisters H. Euhren der Tischlermeisters Joh. Harmberts hier gerückt.

**X. Drake.** 29. Mai. In ihrer Generalversammlung am letzten Sonnabend stellte die Drake-Liberalfabrik für das diesjährige Vereinsjahr folgendes Programm auf: Sonntag, den 25. Juni, Ausflug der aktiven und passiven Mitglieder mit deren Damen nach Lonerberg; am 7., 8. und 9. Juli Beilegung am Bundeslagerfest in Göttingen; Sonntag, den 8. Oktober, erstes Volksliederkonzert mit nachfolgendem Tanz; Mittwoch, den 22. November, Lusttag Hauptkonzert; Sonntag, den 8. Januar, zweites Volksliederkonzert mit nachfolgendem Tanz; Sonntag, den 19. Februar, Stiftungsfest. Bei günstiger Witterung wird während des Sommers an den Uebungsabenden im Freien gesungen.

**Wilhelmshaven.** 29. Mai. Der kleine Kreuzer „Arcona“ wurde heute Morgen vom Chef der Marineinfanterie der Nordsee befehligt und lief dann unter Musikkapelleitung in den neuen Hafen ein. Der Kreuzer ging auf seiner Reise zuerst nach Westindien, dann nach Ostafrika. Westindien schließlich nach Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges nach China, woselbst er im Verband der Kreuzerdivision und später des Kreuzergeschwaders bis zum Eintritt der Rückreise verblieb. Diese erste Reise des Kreuzers wird auch die letzte sein, da derselbe inzwischen veraltet ist und im Auslande kaum mehr Verwendung finden dürfte.

## Aus aller Welt.

Die Delegierten des Tuberkulosekongresses beim Kaiserpaar.

Der Tuberkulosekongress, der in der vergangenen Woche in Berlin gelang hat, und dessen Sitzungen am Sonnabend offiziell geschlossen wurden, hat einen besonders feierlichen Abschluß durch den Empfang gefunden, der dem Kongresspräsidenten und einer großen Anzahl Teilnehmer im Neuen Palais zu Potsdam durch den Kaiser und die Kaiserin zu Teil geworden ist. Es waren zum Empfang 67 Kongressdelegierte geladen worden. Am Bahnhof in Potsdam fanden Postequipagen bereit, welche die kaiserlichen Gäste ins Schloss führten. Die Kongressisten wurden in den Aufschloß des Palais geleitet, wo nach kurzem Aufenthalt der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Eitel Fritz und Prinz Albrecht erschienen. Der Kaiser trug die General-Interimsuniform der Garde zu Fuß, die Kaiserin erschien in geschlossener, violetter Seidenrobe mit gelbem Spitzenarrangement. Die Kaiserin hatte den Luiniorden angelegt. Kaiser und Kaiserin ließen sich um einzeln die zum Empfang erschienenen Herren vorstellen. Der Herzog von Ratibor, der Präsident des Kongresses, beehrte die Vorstellung vor dem Kaiser, Geheimrat v. Lepow vor der Kaiserin. Der Kaiser und die Kaiserin unterhielten sich in liebenswürdigster Weise mit ihren Gästen. Die Bedeutung des ersten Tuberkulosekongresses war das allgemeine Gesprächsthema. Der Kaiser ließ sich in sehr eingehender Unterhaltung über die einschlägigen Fragen aus. Er betonte besonders, daß nur durch eine sachgemäße Hygiene etwas auf diesem schwierigen Gebiet zu erreichen sein wird. „Wissen Sie“, so äußerte er dem „B. T.“ zufolge zu einem der Herren, „Sie ist die Hauptsache, nur Sie!“ In ein längeres Gespräch zog der Kaiser einen der ausländischen Delegierten, wobei sich folgende recht launige Episode abspielte. Der fremdlandische Herr trug einen sehr langen Titel mit allen möglichen Wörtern, und als dem Kaiser diese bei der Vorstellung aufgezählt wurden, sagte er lachend: „Postlaufs, unsere Berliner würden sagen: „Ist das aber ein großes Tier!“ Bismarck wurde, daß der Kaiser mit Stadtrat Margraf ein längeres Gespräch über die hygienischen Verhältnisse Berlins führte; er erkundigte sich nach den neu zu erbauenden Krankenhäusern und bezeugte großes Interesse dafür. Auch die kaiserlichen Prinzen mischten sich unter die Geladenen, reichten jedem die Hand und beteiligten sich an dem allgemeinen Gespräch. Nachdem die kaiserliche Familie den etwa zweistündigen Cerale beendet hatte, wurde den Gästen ein Jubel serviert. Um 2 1/2 Uhr verließen die Herren das Neue Palais.

Ein Dienstmädchen ein siedele.

Auguste radelt nicht, sie nimmt auch nicht Gefang, oder Malfunden, noch ist sie im Schiller-Theater abonniert; und doch ist sie ein Dienstmädchen ein siedele, so erzählt das „B. T.“. An einem der letzten Abende erst ist ihre Herrschaft dahintergekommen. Und daran war — ein vermühter Propenszähler schuld. Auguste ist ein ziemlich häusliches Mädchen, einen Schatz hat sie ihrer Versicherung nach nicht, auch torrespoudiert sie nur sehr wenig. Auffallend war einzig und allein, daß öfters mit der für ihre Herrschaft bestimmten Posttasche eine Kreuzbandsendung an Auguste entraf — eine einfache, mit einer Dreiermark frankierte Druckade. Der Schlüssel zu diesen Kreuzbandsendungen sollte der oben erwähnte Korfzähler werden. Beim Enden nach den Vermühten öffnete die Frau vom Hause unter anderem auch einen Schutkasten des Rückenpines, den sie Auguste zur Verfügung

gestellt hatte. Der Fortscheur wurde nun zwar nicht dann gefunden, wohl aber lagen da, sein säuberlich aufbewahrt, alle die Umschläge von den Druckfahrenden, und oben darauf ein zierliches, rotes Büchlein mit der Aufschrift 'Briefmarkensprache', ein Wegweiser für Liebende. Jetzt mit einem Male wußte die Frau vom Ganzen, was es mit den Kreuzbandfahrenden für eine Verbindung hatte. Auf den sorgfältig aufbewahrten Umschlägen liebte die Karte bald in der rechten, bald in der linken Ecke, bald lag sie unten quer, bald stand sie auf dem Kopfe u. s. w., und die Erklärung für die verschiedenen Markenstellungen fand sich in dem Büchlein. Da hieß es einmal: 'Ich muß dich bringend sprechen', ein andermal: 'Sole mich ab', ein drittes Mal: 'Ich gratuliere' usw. usw. Die Dame war noch mit der interessantesten Entzifferung der Markenstellungen beschäftigt, als der Postbote eine . . . . . Markenpäckchen brachte. Die Karte war in der rechten unteren Ecke schief aufgelegt, das hieß, wie die Briefmarkensprache verriet: 'Ich komme bestimmt.' Die Bedeutung dieser drei Worte waren der Dame sofort klar, denn es war Donnerstag, also der Tag, an dem sie mit ihrem Gatten regelmäßig auszugehen pflegte. Auch an diesem Donnerstag wurde von der Regel keine Ausnahme gemacht, noch daß die Gatten nicht, wie sonst, erst gegen Mittagzeit heimkehrten, sondern bereits gegen neun Uhr. Und 'Er' hatte Wort gehalten, er war, 'bestimmt gekommen!' 'Sobald bestimmt' aber flog er zur Wohnung hinaus - Auguste nicht! Die Dame aber ist auf der Suche nach einem neuen Mädchen, das zwar auch nicht tabelt, nicht fingt, nicht malt und auch nicht im Schiller-Theater abonniert ist, das aber auch nicht . . . . . durch die Briefmarke korrespondiert!

**Das Opfer einer Blutvergiftung**  
 ist ein sehr bekannter Arzt, der Oberlehrer a. D. Dr. W. Steinrück in Berlin, geworden. Dr. Steinrück stieß sich vor einigen Tagen eine Feder unter einen Fingernagel, verletzte sich aber dabei nur so unbedeutend, daß er gar nicht weiter darauf achtete. Bald darauf brach Dr. Steinrück einem überfahrenen jungen Manne, der seinen Verletzungen nach kurzer Zeit erlag, die erste ärztliche Hilfe. Bei dieser Hilfeleistung muß etwas Schmutz in die nicht ver wundene kleine Fingerringe gelangt sein. Es stellte sich eine Blutvergiftung ein, die, obwohl Professor Silberstadt noch eine Operation vornahm, in der darauffolgenden Nacht zum Tode führte. Dr. Steinrück, der 52 Jahre alt war, wußte sich in den letzten Jahren nach seinem Austritt aus dem Staatsdienst ganz seiner ausübenden Privatpraxis, in der er namentlich als Freund der Armen im Stillen viel Gutes wirkte. Mittellose Patienten, die er nicht nur in seinem Viertel, sondern in der ganzen Stadt in großer Anzahl hatte, behandelte er nicht nur unentgeltlich, sondern er kaufte ihnen aus seiner Tasche auch noch die Arznei dazu. Sein Tod wird namentlich in diesen Kreisen aufrichtig betrauert werden.

**Wie Siege fabriziert werden.**  
 Man schreibt dem 'M. N. N.' aus London, 24. Mai: Der 'Daily Chronicle' giebt ausführliche Auszüge aus einem Privatbrief, in dem ein englischer Journalist in Manila die Methoden schildert, wie die Vertreter der 'gelben Presse' in Amerika für den Konsum in der lieben Heimat gloriole Siege fabrizieren. Interessant ist, zu hören, daß auch die Filipinos Blätter und Kriegskorrespondenten besitzen, die nicht weniger als die Amerikaner, ihren Vorgesetzten große Sensationen aufsuchen und heroische Taten glorifizieren, die nie stattgefunden haben. Er schreibt unter andern: Die Filipinos besitzen offenbar ebensoviel journalistische Fähigkeit und Unternehmungsgestalt wie die Amerikaner; denn sie machen ebensoviel Geschrei über das kleinste Scharmützeln und rufen genau so laut 'Victoria', wenn sie genau ebensowenig Veranlassung dazu haben. Die amerikanischen Zeitungen sind voll von schrecklichen Schlachten, in denen Kanonen donneren, Kugeln durch die Luft schwirren, sich ein wahrer Hagel geschmolzenen Bleis ergießt, das mächtige Metronen moderner Waffen fern und weit über das Feld des Ruhmes hindonneren und zwei Mann leicht vernichtet werden. Die andere Seite sagt genau daselbe. Es ist alles Schwindel. Bis jetzt haben wir auch nicht annähernd etwas gehabt, das eine anständig lebhaftes Nachwortammlung genannt werden könnte. Die ganzen Geschichtsverluste von 4. Februar bis 4. April - sagen wir, für 60 Tage - geben einen Tagesdurchschnitt von fünf Mann auf amerikanischer und zehn auf Seite der Filipinos, drei Armeen im Feld von 30,000 und 60,000 Mann! Die malerische Schreibweise auf beiden Seiten gemäht aber einen Erfolg für das traurige Fehlen. Die Amerikaner sind groß darin, aber die Filipinos sind größer. Wenn der 'New York Herald' Raufende umbringt, so bringt der 'Malolos Vergrößerer' Bestaufende um. Dabei ist sich der 'Sensationalismus' beider Parteien ganz merkwürdig ähnlich. Die amerikanischen Berichte melden stets: 'Verlust des Feindes schwer, aber genaue Zahlen nicht erhältlich, weil die Toten weggeschafft wurden, um uns die Verluste zu verheimlichen.' Ich kenne die Formel, denn die Zeitungsbefehle daß sie mir mehrmals in meine Telegramme diktiert. Die Zeitungen der Filipinos sagen stets: 'Man sah viele Amerikaner unter unserer tapferen Feuer hinfinken; aber der Feind verheimlicht den Umfang seiner Verluste durch Wegschaffung der Leichen.' Der Schreiber giebt dann amüßante Auszüge aus Schlachtberichten der 'Republika Filipina' und fährt fort: Die Amerikaner machen's ganz ähnlich. Ich kenne einen Korrespondenten hier, der ein Telegramm von seiner Zeitung erhielt mit der Anfrage: 'Warum haben Sie Einnahme von Pateros nicht gefabelt?' Er antwortete der Wahrheit gemäß: 'Weil sie nicht statgefunden hat' und seine Behauptung war ein scharfer Verweis wegen seines 'Mangels an Unternehmungsgestalt'. Ich kenne einen anderen amerikanischen Korrespondenten, der einen Stenographen hatte, und der mitten im Diktieren einer aufregenden Geschichte von diesem mit den Worten unterbrochen wurde: 'Ich habe herausgefunden, daß alles auf einem Irrtum beruht; es hat gar nicht statgefunden.' - 'Macht nichts, es ist guter Stoff', war die Antwort, und die Geschichte war für die anderen Korrespondenten eine Niederlage. Ein anderer Korrespondent wurde als 'intempert' entlassen, weil er nie solche Geschichten meldete.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**  
 Oldenburg, 30. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank

3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgsl., un- föndbar bis 1905	100,40	100,95
3 1/2 pCt. do. do.	100,40	100,95
3 pCt. do. do.	91,60	92,15

3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Konjols	98,50	99,50
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zins- zahlung)	98,50	99
3 pCt. do. do.	90	91
3 1/2 pCt. Schuldschreibg. der faall. Bodentredit- Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Infahbers löndbar)	99	100
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	130,20	131
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgsl., unlöndbar bis 1905	100,40	100,95
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	100,40	100,95
3 pCt. do. do.	91,60	92,15
3 1/2 pCt. Br. m. r. Staats-Anleihe von 1898	100	—
4 pCt. Buzigabinger, Wüdeshauser, Stoll:ammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3 1/2 pCt. Buzigabinger Anleihe, Höfent rd.	97,50	98,50
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	98,50
4 pCt. Gut-Süderer Prior.-Obligationen	100,50	—
4 pCt. Moskau-Windau-Albinst-Giebn.-Prior. gar.	100,20	100,75
4 pCt. Nijasan-Altsak-Giebn.-Prior., faall. garan.	100,45	101
4 pCt. alte russische Rente (Stück von 4000 fr. und darunter)	94,80	95,35
3 pCt. Russische Eisen-Anleihe, garantiert (Stück v. 500 Rbl. im Verkauf 1 pCt. höher)	59,90	60,45
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück von 2025 Mk.)	100	100,55
4 pCt. do. do. (Stück von 1012,50 Mk.)	100,10	100,80
4 pCt. Transvaal Eisen-Oblig. v. 99, faall. gar.	97	97,55
3 1/2 pCt. Pöbr. der Preuß. Boden-Cred. Mt. Bank Ser. VII. u. VIII., unföndbar bis 1907	95,45	96
4 pCt. do. do., Serie XVII., unföndbar bis 1906	102,20	102,50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Aktienbank, Hypotheken- und Wechselbank, unföndbar bis 1905	96,20	96,50
4 pCt. do. do., Serie I., 1909	102,20	102,50
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	103
4 pCt. Warsch. Simmer-Prior., rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Anleihe (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	157,50
Oldenb. Glasbütten-Anleihe (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Hornig. Dampf-Abd.-Anleihe (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsch. Prior.-Mt. III. Em. (40 pCt. Zins v. 1. Jan.)	168	168,80
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	20,39	20,49
" " London " " 1 £ " "	4,16	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden " "	16,78	—

**Oldenburg, 30. Mai. Kursbericht der Oldenburgerischen Landesbank.**

3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unföndbar	100,40	100,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3 pCt. dergleichen	91,60	92,15
3 1/2 pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	98,50	99,50
3 1/2 pCt. Neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen	98,50	99,50
3 pCt. dergleichen	90	91
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in Pst.	130,20	131
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unföndbar	100,40	100,95
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	100,40	100,95
3 pCt. dergleichen	91,60	92,15
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1899	96,80	97,25
4 pCt. verschied. Amtverbands- u. Communalanleihen	100	—
3 1/2 pCt. dergleichen	97,50	98,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentreditanstalt-Obligationen	99	100
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stück a fl. 1000.-	101,40	101,95
200.-	101,50	102,20
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stück a Mt. 2025.-	100	100,55
dergleichen Stück a Mt. 1012,50 und Mt. 202,50	—	100,10 100,80
4 pCt. Italienische Rente, große Stück	94,80	95,35
kleine do.	94,90	95,60
4 pCt. gar. Gutin-Süderer Prior.-Obligationen I. Em.	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Braunschweig. Landesbahn-Obligat.	97,70	98,25
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen dergleichen kleine Stück	59,90 60,45	60 60,70
4 pCt. gar. Russische Südbahn-Prior., versch. Verlosung u. Ründg. bis 1909 ausgeschloffen	100,20	100,75
4 pCt. gar. Wladivostok Eisenbahn-Prior., versch. Verlosung u. Ründg. h. 1909 ausgeschloffen	100,45	101
3 pCt. Raab - Oldenburg - Eibenfurter Eisenbahn- Obligationen, III. Em.	76,10	76,65
4 pCt. Eisenbahn-Renten-Obligationen	99,90	100,45
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Oblig., bis 1903 unföndbar	100,10	100,40
3 1/2 pCt. dergleichen, rückzahlbar a 104 Pst.	98,70	99
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Anteil- schein, bis 1902 unföndbar	100	100,30
3 1/2 pCt. dergleichen, bis 1906 unföndbar	96,90	97,20
3 1/2 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1896, bis 1906 unföndbar	96,70	97,25
4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1906 unföndbar	102,20	102,50
3 1/2 pCt. dergleichen, bis 1906 unföndbar	95,45	96
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, bis 1905 unföndbar	101,70	102
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, bis 1906 unföndbar	101,40	101,70
3 1/2 pCt. dergleichen, bis 1906 unföndbar	97,20	97,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168	168,80
" " London " " 1 £ " "	20,39	20,49
" " New-York " " 1 Doll. " "	4,16	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden " "	16,78	—

**Oldenburg, 30. Mai. Kursbericht der Oldenburgerischen Spar- und Leihbank.**

3 1/2 pCt. Oldenburgische Konjols, ganzjährige Coupons	98,50	99,50
3 1/2 pCt. neue Oldenburgische Konjols, halbjährige Coupons	98,50	99,50
3 pCt. Oldenburgische Konjols	90	91
3 1/2 pCt. do. Bodentredit-Anstalt-Pfand-	—	—

3 pCt. do. do.	99	100
3 pCt. do. do.	130,20	131
4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen (Stück a 100 Mt. im Verkauf 1 pCt. höher.)	100	—
3 1/2 pCt. do. do. Kommunal-Anleihen (Stück a 100 Mt. im Verkauf 1 pCt. höher.)	97,50	98,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte, unlöndbar bis 1905	100,40	100,95
3 1/2 pCt. do. do.	100,40	100,95
3 pCt. do. do.	91,60	92,15
3 1/2 pCt. Preussische Konjols, convertierte, un- löndbar bis 1905	100,40	100,95
3 pCt. do. do.	100,40	100,95
3 1/2 pCt. do. do.	91,60	92,15
3 1/2 pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., lönb. bis 1908	95,45	96
3 1/2 pCt. do. unföndbar bis 1909	97,70	98
4 pCt. do. unföndbar bis 1909	99,70	100,25
4 pCt. do. unföndbar bis 1905	101,70	102
3 1/2 pCt. Medlb. Hyp.-Bank-Pfandbr., lönb., un- löndbar bis 1900	95,70	96,25
3 1/2 pCt. do. unföndbar bis 1905	96,20	96,50
3 1/2 pCt. do. unföndbar bis 1909	102,20	102,50
3 1/2 pCt. Mitteldeutsche Bodentredit-Anst.-Pfand- briefe, unföndbar bis 1906	97,70	98
4 pCt. Mitteldeutsche Bodentredit-Anst.-Pfandbr., unlöndbar bis 1909	101,95	102,25
3 1/2 pCt. lo. Preuß. Boden-Kredit-Bank-Pfandbr., Serie V.-VIII., unföndbar bis 1907	95,45	96
4 pCt. do. unföndbar bis 1900	100,20	100,75
4 pCt. do. XVII	1306	102,20 102,50
4 1/2 pCt. Kloster-Prior.-Oblig., unlt. h. 1903, rückzahlbar a 102 Pst.	107	—
3 1/2 pCt. Bremer Stadt-Anleihe von 1899	96,80	97,15
3 1/2 pCt. Bückeburger Staatsanleihe von 1899	96,20	96,75
4 pCt. Bormier Stadt-Anleihe	101,50	102,35
4 pCt. Borsbeimer Stadt-Anleihe von 1899	—	—
4 pCt. neue steuerfreie Jankensche Rente	94,10	94,65
4 pCt. do. keine Stück	94,10	94,90
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	101,40	101,95
4 pCt. do. keine Stück	101,40	101,95
4 pCt. Rumänische amortisierbare Rente von 1898	91,70	92,25
4 pCt. Ungar. Goldrente (Stück a 2025.- Mt.)	100	100,55
4 pCt. do. (Stück a 1012,50 Mt.)	100,10	101,65
3 1/2 pCt. Ungarische Staats-Renten-Anleihe	86,20	86,75
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unlt. h. 1908	98,75	99,25
4 pCt. Nijasan-Anleihe garant. Eisen-Prior. von 1893, unföndbar bis 1909	100,45	101
4 pCt. Wladivostok garant. Eisen-Prior. von 1898, unföndbar bis 1909	100,45	101
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. a Mt.	168	168,80
do. " London 1 Pst. a "	20,375	20,475
do. " Paris 100 Pst. a "	80,90	81,30
do. " New-York 1 Doll. a "	4,16	4,21
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a "	4,15	4,20
Holländische Noten 10 fl. a "	16,80	16,90

**Derliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg**  
 am 27. Mai 1899.

Hafer, hiesiger	7,80	Gerste, inländische	Mt.
" russische	8,-	" russische	6,30
Reggen, hiesiger	8,-	" Bohnen	7,80
" Petersburger	8,50	" Buchweizen	8,50
" sibirischer	8,10	" Mais	5,30
Weizen	8,50	" Kleiner Mais	—
		" Lupinen	6,-

pro Centner.

**Wetterbericht**  
 vom Sonntag, den 29. Mai:  
 Das Barometer ist in Deutschland noch weiter gestiegen und hat fast überall einen ziemlich hohen Stand erreicht; trotzdem trat gestern noch vielfach sehr drohende Bewölkung auf und heute ist der Himmel vielfach mit Federnwolken fast ganz bedeckt. Dennoch dürfte für Dienstag im Osten, Südoften und Süden, auch noch für Mittwoch, auf schönes Wetter zu rechnen sein, erst später dürfte mit steigender Temperatur und mit der Annäherung einer neuen Depression erneut Regen und Gewitter zu erwarten sein.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**  
 von A. Sants, Dötler.

Monat.	Thermo- meter Re.	Barometere Stand mm Soll u. Sitt.	Wind	Temperat. Repat.   500ft.   niedrigst	
29. Mai	71.1	+10.9	770,6	28. 5,7	29. Mai   +14,6
30. Mai	8. Em.	+9,4	771,6	28. 6,1	30. Mai   —

**Ambrosia - Grahambrod** von Rudolf Gerich, Kaiserl. Königl. Hoflieferant, Potsdam - berüchtigt wegen seines köstlichen Geschmacks und seiner leichten Verdaulichkeit, sodas es von allen ärztlichen Autoritäten, als bestes Brot empfohlen wird, ist hier selbst bei Georg Müller täglich frisch zu haben.

**Zu großer Auswahl:**  
 Damen-Blusen, Kattun-Morgens, Kinder-  
 Kleidchen und Knaben-Blusen zu sehr billigen Preisen.  
**Julius Harmes, Schüttingstr. 16.**

Eine gesunde Tasse Kaffee, wie man sie gerne wünscht, voll und kräftig im Geschmack und schön von Farbe erzielt man durch Gebrauch von Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz, die in allen guten Colonial- und Materialwarengeschäften zu haben ist. Um nicht durch minderwertige Nachahmungen getäuscht zu werden, verlange man beim Einkauf aber ausdrücklich Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz in Dosen.



Soeben ausgepackt mehrere Kisten

# Strohüte,

à Stück 50 Pfg., 3 Stück 1 Mk., 6 Stück 1 Mk. 50 Pfg., so lange der Vorrat reicht.

Warenhaus

# Eli Frank.

Ein fast neues schönes

## Wohnhaus mit großem Garten

an der Auguststraße hier. habe ich preiswert zu verkaufen.

W. Köhler, Aukt.

Habe ein

## Kieslager

von ca. 60.000 cbm, welches sich besonders zu Cement und Dachplatten eignet, zu verkaufen. Neben d. Bahn.

Hausmann Chr. Müller.

Zu verkaufen

## Eichen und Lannen-Schleeten.

Gut Holz.

## Privat-Frauenklinik

Bremen, Bornstr. 16. Von der Reise zurück. Dr. Burekhardt.

Verlegte meine Wohnung nach Catharinenstr. 19. Dr. Hufschmidt,

Spezialarzt für Wasser-, elektrische, Massage-, diät. Kuren, auch schwedische Heilgymnastik.

## Berreist.

## Dr. Heitmann.

## Wohnungen.

### Zu Rastede gesucht

2-3 gute Zimmer in der Nähe des Schlossparks mit o. ohne Pension für Sommergäste. Korvettenkapitän Buxtau, Wilhelmshaven, Wittoristr. 5.

### Zu vermieten

zu November: 2 Läden und 3 Wohnungen Donnerstagschwerstr. 19 in meinem neu erbauten Hause. Bauplan kann bei mir eingesehen werden. C. Domine, Saarestr. 43.

### Zu vermieten Stube und Kammer.

Gottorfpfaffe 4. Zu vermieten zum 1. November d. J. Bahnhofsplass Nr. 1 zwei vollständige Etagen: in dem Nebengebäude, eine größere und drei kleinere Wohnungen. Auskunft: Bahnhofsplass Nr. 1.

### Möbliertes Zimmer

billig zu vermieten. 2. Chernerstr. 1.

Zu vermieten auf gleich oder später die Unterwohnung mit Garten Lindenallee 37. Fortzugsh. ist eine sch. Wohn. m. gr. Garten u. Stall z. 1. Aug. zu verm. Nadorststr. 26.

## Vakanz und Stellengesuche.

## Cigarren-Vertreter.

Eine bereits eingeführte Bänder Cigarrenfabrik sucht einen ebenfalls eingeführten tüchtigen Vertreter

gegen hohe Provision. Nur solche Herren, die schon in der Branche mit Erfolg gearbeitet, wollen Offerten mit Angabe von Referenzen einreichen unter Nr. 9705 an die Exped. d. Bl.

Adressen-Schreiber u. Schreiberinnen mit guter Handschrift finden Beschäftigung. Schriftliche Offerten erbittet die Zeteler Weberei Janßen & Co.

# Union-Garten.

Donnerstag und Freitag, den 1. u. 2. Juni a. c.:

## Grosse Doppel-Konzerte,

angeführt von der ganzen Kapelle des Oldenburg. Dragoner-Regts. Nr. 19 unter persönlicher Leitung des Stadttrumpeters Herrn Feusse, sowie dem berühmten

## Stockholmer Damen-Quartett

(Dir. J. Hossfeld)

in Original-Landestrachen von Schweden und Norwegen.

Jedes Konzert mit neuem Programm und anderen Landestrachen.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

### I. Programm (Donnerstag, 1. Juni).

- I. Teil (Dragoner-Kapelle).
- II. Teil (Damen-Quartett).
- 1. Sängerkunst . . . . . arr. Hossfeld.
- 2. Träume sind Schäume . . . . . Pfeil.
- 3. „Kör i vind“. Polkaquartett Mahlin.
- III. Teil (Dragoner-Kapelle).
- IV. Teil (Damen-Quartett).
- 1. Brausfahrt in Hardanger . . . . . Kjerulf.
- 2. Das einsame Möslein . . . . . Hermes.
- 3. Aufforderung zum Tanz . . . . . Stahlmecht.
- V. Teil (Dragoner-Kapelle).
- VI. Teil (Damen-Kapelle).
- 1. Schlaf in Ruh! . . . . . Wöhning.
- 2. Spinn, spinn! . . . . . arr. Jüngst.
- 3. Mein Herzblättchen . . . . . Pfeischel.

### II. Programm (Freitag, 2. Juni).

- I. Teil (Dragoner-Kapelle).
- II. Teil (Damen-Kapelle).
- 1. Willkommen, schöner Mai . . . . . Beer.
- 2. Fröhliche Fahrt . . . . . Pfeil.
- 3. Trinktief . . . . . Wallmar.
- III. Teil (Dragoner-Kapelle).
- IV. Teil (Damen-Kapelle).
- 1. Ich grüße dich . . . . . Härtel.
- 2. Fredmans Epistel Nr. 82 . . . . . Wellman.
- 3. Griffe an die Heimat . . . . . Stromer.
- V. Teil (Dragoner-Kapelle).
- VI. Teil (Damen-Kapelle).
- 1. Hochzeitmarch . . . . . Eßberman.
- 2. Grüß mir das blonde Kind am Rhein . . . . . Geiser.
- 3. Galopp . . . . . Wöhning.

L. Nolte.

# Großes Kegelfest

in Oldenburg

## im Hotel zum Lindenhof

am Sonntag, den 4., Montag, den 5., Dienstag, den 6., und Mittwoch, den 7. Juni 1899.

Gefegelt wird auf fünf neuen Bahnen, je einer Preis-, Partie-, Herkules-, Dauerkonkurrenz- u. Meisterschaftsbahn.

Anfang des Kegeln nachmittags 3 Uhr. Nur Geldpreise.

Der höchste Gewinn auf der Preisbahn beträgt 60 Mk., der beste Kegler auf der Meisterschaftsbahn erhält außer seinem Gewinne einen Ehrenpreis.

Am Abend des letzten Kegeltages:

## Grosser Festball

in den festlich geschmückten Sälen des „Lindenhofs“.

Anfang 8 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Das Festkomitee.

Ich habe am hiesigen Platze ein

## Spezialgeschäft für Polieren von Möbeln und Klavieren

eröffnet. Durch meine langjährige Thätigkeit in größeren Geschäften bin ich in der Lage, nur vorzügliche Arbeit unter Garantie zu liefern. Ich bin gern bereit, sowohl die Aufpolierung einzelner Gegenstände, wie auch ganzer Möbeln zu übernehmen, sowohl in wie außer dem Hause.

Indem ich mir solide Preisstellung bei vorzüglichster Arbeit zusichere, bitte ich, sich meiner Offerte bei Bedarf gütigst erwidern zu wollen. Bitte um gütige Aufträge.

Hermann Wilkens, Tischler- und Poliermeister, Nummehweg 1.

Ich suche auf gleich, Juli, August und November Zimmermädchen, Kellner, Haus- und Küchenmädchen, jungen Hausbienen, ferner für Landwirtschaft viele Knechte und Mädchen.

Frau Strunt, Haupt-Berm.-Konitor, Jakobstr. 2. Ich suche auf gleich ein tauberes junges Mädchen des Nachmittags bei Kindern. Frau Strunt, Haupt-Berm.-Konitor, Jakobstr. 2.

Für einen jungen Kaufmann (Kolonialwaren-Branche), welcher seine Militärzeit am 1. Oktober beendet, suche Stellung, am liebsten am Comptoir oder Lager. Gute Zeugnisse liegen vor.

Norden (Offiz.)

Chr. Frevichs, Schiffsmakler.

Osternburg. Gesucht für ein erkranktes junges Mädchen auf gleich ein anderes.

Frau G. Weig.

Fr. Kaufm. verh., sucht irgendwelche Beschäftigung. Näheres Bremerstraße 17, oben. Aufwartung gesucht. Dfenestrstraße 39, oben.

Für Privat-Haushalt auf gleich oder 15. Juni ein ordentliches, gut empfohlenes Mädchen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Für mein Abfuhr-Institut, das sich beständig vergrößert, suche ich einen thätigen oder stillen Teilhaber, am liebsten Landwirt. Joh. Wienken.

## Gesucht 1 Kantabafspinner und 1 Junge für die Fabrik Th. Troebner.

Gesucht per sofort ein ordentliches Dienstmädchen für alle häuslichen Arbeiten. Saarenschstr. 26b.

Mehrere junge Mädchen und Frauen per sofort zum Muster-aufleben gesucht.

## Zeteler Weberei Janßen & Co.

Gesucht. Auf sofort ein Tapezierlehrling, welcher sich in Möbel- und Dekorationsarbeiten weiter ausbilden kann. Näheres Dunsing, Bremen, am Steinern Kreuz 17.

## Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

### Oldenburger Gasthofsgehilfen-Tanzkränzchen

am Mittwoch, den 31. Mai 1899, abends 8 Uhr anfgb., im Lokale des Herrn Seegen, (Wm. Dieck's Nachf., Dener Chauffee).

### Krieger- und Kampfenoffen-Berein Rastede.

Dieseigen Kameraden, welche sich an der Fahnenweihe des Kriegervereins Delfshausen beteiligen wollen, versammeln sich am Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 12 1/2 Uhr, beim Kameraden Berth. z. Brood. Der Abmarsch erfolgt Punkt 12 1/2 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

### Klub „Vorwärts“, Petersfehn.

Am Sonntag, den 4. Juni d. J.: Ausflug nach Bremen. Abmarsch morgens 8 Uhr vom Vereinslokal. D. V.

## Rastede.

„Zum Grafen Anton Günther.“ Sonntag, den 4. Juni:

### Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Louis Graf. Rastede. „Hof von Oldenburg.“ Sonntag, den 4. Juni:

### Großer Ball,

wogu freundlichst einladet G. Ahlers.

### Offiziers-Berein, Oldenburg.

Hauptversammlung am Donnerstag, den 1. Juni, in Restaurent „Friedrich“, C. Benning, Rastede. Zweckes besonderer Tagesordnung wird um allezeitiges Erscheinen dringend gebeten. D. V.

### Butteldorf.

Sonntag, den 25. Juni: Großes Vogelschießen, Gartenkonzert u. Ball, wogu freundlichst einladet C. Voller.

## Hahn.

Am Sonntag, den 4. Juni: Große Tanzmusik, wogu freundlichst einladet G. J. Pralle.

# 2. Beilage

zu No 124 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 30. Mai 1899.

## Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoj

Originalübertragung aus dem Russischen von Dr. Adolf Hefz. 19) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XXI.

Als die Besichtigung der Beweisstücke beendet war, erklärte der Vorsitzende die gerichtliche Untersuchung für beendet und erteilte unverzüglich, da er mit der Sache halb zu Ende sein wollte, dem Ankläger das Wort, in der Hoffnung, daß das auch ein Mensch sei, der rauchen und zu Mittag essen wollte und mit ihnen Erbarmen haben würde. Aber der stellvertretende Staatsanwalt hatte weder mit sich noch mit den anderen Mitleid. Als ihm das Wort erteilt war, stand er langsam auf, ließ seine graziöse Gestalt vollständig sichtbar werden, schüttelte sich den Händen auf das Pult, neigte den Kopf ein wenig, blickte im Saale umher, wobei er es vermied, die Angeklagten anzusehen, und begann:

„Die That, die Ihnen, meine Herren Geschworenen, hier vorliegt,“ begann er seine, während der Verkündung der Protokolle und Akten vorbereitete Rede, „ist wenn ich mich so ausdrücken darf, ein charakteristisches Verbrechen.“

Die Rede eines Staatsanwaltes mußte seiner Meinung nach Bedeutung für die Allgemeinheit haben, gleich den berühmten Reden, welche berüchtigt gewordene Advokaten gehalten hatten. Allerdings saßen als Zuhörer nur drei weibliche Wesen da: eine Wäscherin, eine Köchin und Simon Karintin's Schwester, nebst einem Kutscher; aber der hatte nichts zu sagen. Des Staatsanwaltes Negel bestand darin, stets auf der Höhe der Situation zu sein, das heißt, in die Tiefe der psychologischen Bedeutung eines Verbrechens einzudringen und die Citerbeuten der Gesellschaft bloßzulegen.

„Sie haben vor sich, meine Herren Geschworenen, ein charakteristisches fin de siècle-Verbrechen, wenn ich mich so ausdrücken darf, das gewissermaßen ganz spezifische Züge der Grundleistungen jener Zeitgebung an sich trägt, welcher in unserer Zeit diejenigen sozialen Elemente anheimfallen, welche sozusagen in den Brennpunkt dieses Prozesses gerückt sind.“

Der stellvertretende Staatsanwalt sprach sehr lange. Einmal bemühte er sich, all die verständigen Dinge zu behalten, die er sich ausgedacht, dann aber ging sein Hauptbetreiben darauf hinaus, nicht eine Minute fließen zu lassen, sondern es so einzurichten, daß seine Rede, ohne zu verfließen, fünf Viertelstunden hintereinander dahinfließe. Nur ein einziges Mal hielt er inne und schluckte ziemlich lange seinen Speichel; aber dann kam er alsbald wieder zurecht und entscheidende die Zuhörer für diese Verzögerung durch verstärkte Beredsamkeit. Er sprach bald mit zarter, einschmeichelnder Stimme, indem er von einem Fuß auf den anderen trat und die Geschworenen ansah, bald in ruhigem, geschäftsmäßigem Ton, wobei er in sein Best gestickte, bald mit lauter, überfließender Stimme, wobei er sich entweder an die Zuhörer oder an die Geschworenen wandte. Nur nach den Angeklagten, die alle drei mit den Augen an ihm hingen, sah er nicht ein einziges Mal hin. In seiner Rede war der Inbegriff alles dessen enthalten, was damals in keinem Kreise in Umlauf war, und was als letztes Ergebnis aller gelehrten Weisheit damals angesehen wurde und noch angesehen wird. Da waren die Vererbungstheorie und angeborene Vererbungs-eigenschaften vertreten, Lombroso und Lombroso, Entwidlungstheorie und Kampf um's Dasein, Hypnotismus und Suggestion, Charcot und Deadebe.

Der Kaufmann Smjellow war nach Definition des Staatsanwaltes geradezu der Typus des mächtigen, unwichtigen Rußens mit seiner grandiosen Natur, der infolge seiner Vertrauensseligkeit und Großmut jenen tief innerlich verkommnen Subjekten zum Opfer fiel, in deren Macht er geraten war.

Simon Karintin war ein atavistisches Produkt der Leibes-eigenschaft, ein verdamnter Mensch ohne Bildung, ohne Grundhies, sogar ohne Religion. Cufemja war seine Geliebte und ein Opfer der Vererbung. In ihr waren alle Merkmale einer degenerierten Persönlichkeit vertreten. Die Hauptstützen des Verbrechens war die Maslowa, die das Decadententum in seinen allerniedrigsten Erscheinungen repräsentierte. „Diese Frau,“ sagte der Staatsanwalt, ohne sie dabei anzusehen, „hat Bildung gewonnen; wir haben hier vor Gericht die Ansagen ihrer Wittin gehört. Sie kann nicht nur lesen und schreiben, sie versteht französisch, ist eine Waise, trägt wahrzeichenlich keine des Verbrechens in sich. Sie ist in einer hochgebildeten, adeligen Familie erzogen worden und hätte ehlich von ihrer Arbeit leben können; aber sie verläßt ihre Wohlthäterinnen und wirft sich ihren Leiden in die Arme. Dabei zeichnet sie sich durch ihre Bildung und namentlich, wie Sie hier, meine Herren Geschworenen, von ihrer Wittin gehört haben, durch jene geheimnisvolle, in letzter Zeit besonders durch Charcot's Schüler wissenschaftlich unterjucht Eigenheit aus, die unter dem Namen der Suggestion bekannt ist. Mittels dieser Fähigkeit nimmt sie Besitz von dem gütigen, vertrauensseligen, russischen Helden Sado und benützt dieses Vertrauen, dazu, um ihn erst zu bestehlen und dann erbarmungslos sein Leben zu bringen.“

„Na, das scheint mir denn doch ein bißchen weit hergeholt,“ sagte lächelnd der Vorsitzende und neigte sich zu dem sitzenden Richter.

„Ein schrecklicher Dummkopf,“ sagte das strenge Gerichtsmittglied.

„Meine Herren Geschworenen,“ fuhr inzwischen der Staatsanwalt fort und schlangelte sich grazios in der Taille, in Ihrer Macht liegt das Geschick dieser Personen, aber

in Ihrer Macht liegt zum Teil auch das Schicksal der Gesellschaft, auf die Sie durch Ihren Urteilspruch einwirken. Dringen Sie ein in die Bedeutung dieses Verbrechens, in die Gefahr, die der Gesellschaft von solchen gewissermaßen pathologischen Individuen wie der Maslowa droht, und behüten Sie sie vor der Ansetzung, behüten Sie die unschuldigen, starken Elemente dieser Gesellschaft vor der Ansetzung, die meistens auch den Untergang bedeutet.“

Und gleichsam selbst niedergebrennt von der Wichtigkeit der bevorstehenden Entscheidung, sank der Staatsanwalt, augencheinlich aufs höchste von seiner Rede entzünd, auf seinen Stuhl nieder.

Der Sinn seiner Rede mit Ausschluß der Redebilitäten war der, daß die Maslowa den Kaufmann hypnotisiert, sich in sein Vertrauen eingeschlichen habe, dann mit dem Schlüssel, um Geld zu holen, ins Zimmer gekommen sei, hier alles für sich habe nehmen wollen, dann aber, von Simon und Cufemja überrascht, mit diesen habe teilen müssen. So dann sei sie, um die Spuren ihres Verbrechens zu verbergen, wieder mit dem Kaufmann in den Gasthof gekommen und habe ihn dort vergiftet.

Nach der Rede des Staatsanwaltes stand von der Advokatenbank ein Herr mittleren Alters im Frack und weißer, halbtrennförmig geklaffter Brust auf und hielt geschwind die Verteidigungsrede für Karintin und die Wöschfowa. Das war der von den beiden für 300 Rubel angenommene Rechtsanwält. Er rechtfertigte seine Klienten und wälzte alle Schuld auf die Maslowa.

Maslowa's Aufgabe, wonach die Wöschfowa und Karintin bei ihr gewesen, als sie das Geld genommen, verwarf er einfach und bestand darauf, daß ihrem Zeugnis, das von einer überführten Gismöbderin herrühre, kein Gewicht beigelegt werden könne. „Das Geld, die 2500 Rubel,“ jagte der Advokat, „konnte ganz gut von zwei arbeitenden, ehrenhaften Leuten, die bisweilen 3 bis 5 Rubel von den Kästchen erhalten, verdient sein.“ Die Wöschfowa des Kaufmanns aber wäre von der Maslowa entwendet und irgend jemand übergeben, vielleicht auch verloren worden, da sie sich nicht in normalen Zustände befunden. Die Vergiftung hätte die Maslowa allein bejagt. Deswegen hätte er die Geschworenen, Karintin und die Wöschfowa für nicht schuldig der Verwendung des Geldes zu erklären; wenn sie sie aber der Verwendung des Geldes für schuldig erklärte, so möchten sie bei beiden doch die Teilnahme an dem Gismöb und die vorsätzliche Ueberlegung ausschließen.

Zum Schluß bemerkte der Advokat mit einem Seitenhieb auf den Staatsanwalt, daß die glänzenden Ausführungen des Herrn Kollegen von der Staatsanwaltschaft über die Vererbungstheorie, wenn sie auch wissenschaftlich die Frage der Vererbung erläuterten, in diesem Falle doch deplaziert wären, da die Wöschfowa eine Tochter unbekannter Eltern sei. Der Staatsanwalt schrie während und bissig etwas auf sein Papier und zuckte in verächtlichem Erntanen die Achseln. Hierauf stand der Verteidiger der Maslowa auf und ließ sich hinstellen und stotterte seine Verteidigungsrede vom Stapel. Er leugnete nicht, daß die Maslowa an der Verwendung des Geldes beteiligt sei, und bestand nur darauf, daß sie nicht die Absicht gehabt, Smjellow zu vergiften, sondern ihm das Pulver nur gegeben, damit er einschleife. Er wollte auch Verbsamkeit einfließen lassen und entwarf eine Schilderung, wie die Maslowa von einer Wamsperion in das lauterhafte Leben hineingezogen sei, die straflos ausgegangen, während sie die ganze Schwere ihres Falles tragen müßte; aber dieser Erlatz auf psychologisches Gebiet müßte lang so vollständig, daß alle sich schämten. Als er dann noch etwas von der Granlankeit der Männer und Hilfslosigkeit der Frauen murmelte, empfand der Vorsitzende den Wunsch, ihm zu Hilfe zu kommen, und bat ihn, sich an das Wesentliche zu halten.

Nach diesem Verteidiger erhob sich wieder der Staatsanwalt und verteidigte seine Ausführungen über die Vererbung gegen den ersten Verteidiger. Wenn die Wöschfowa auch die Tochter unbekannter Eltern sei, so werde die Nichtigkeit der Vererbungslehre dadurch keineswegs über den Haufen geworfen; das Gesetz der Vererbung sei von der Wissenschaft derartig fest gegründet worden, daß man nicht nur Verbrechen aus Vererbung, sondern sogar Vererbung der Vererbung ableiten könne. Was aber die Voraussetzung der Vererbung anbetraf, nach welcher die Maslowa dem Vaterleben von einer hypothetisch angenommenen Wamsperion zugeführt worden sei (er sprach die Worte „hypothetisch angenommen“ ganz besonders giftig aus), so sprächen alle Thatfachen eher dafür, daß sie die Verführerin vieler gewesen wäre und viele Opfer anzuzahlen hätte, die durch ihre Hände gegangen. Nach diesen Worten setzte er sich wie ein Sieger nieder.

Dann wurden die Angeklagten gefragt, was sie zu ihrer Rechtfertigung vorzubringen hätten.

Cufemja Wöschfowa wiederholte, daß sie von garrnichts wüßte und bei nichts beteiligt wäre, und wies hartnäckig auf die Maslowa als die allein Schuldige hin. Simon wiederholte nur mehrere Male: „Sie haben zu sagen; ich bin unschuldig, ohne Grund.“

Maslowa jagte garrnichts. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, zu sagen, was sie zu ihrer Verteidigung vorzubringen hätte, erhob sie nur die Augen auf ihn, sah sich nach allen um wie ein gehetztes Tier, schlug dann sofort die Augen nieder und fing lang schluchzend an zu weinen.

„Was haben Sie?“ fragte der Kaufmann den neben ihm sitzenden Nachbarn, denn er hatte einen seltsamen Ton vernommen, den Nachbarn plötzlich von sich gab. Der Ton war ein unterdrücktes Schluchzen.

Nachjudow hatte noch immer nicht die ganze Bedeutung seiner gegenwärtigen Lage erfasst und schrie das kaum unterdrückte Schluchzen und die Thränen, die ihm in die Augen traten, der Schwäche seiner Nerven zu. Er legte sein Kinn gegen auf, um die Thränen zu verbergen, zog dann sein Taschentuch heraus und begann sich zu schämen.

Furcht vor der Schande, mit der er sich bedecken würde, wenn alle hier im Gerichtssaal seine Handlungsweise erführen, störte die in ihm vorgehende, innerliche Arbeit. Diese Furcht war in dieser ersten Zeit stärker als alles andere in ihm. (Fortsetzung folgt.)

## Ziehung am 21. Juni d. J. 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Loosen 59,180 Gewinne im Gesamtbetrage von

11,349,325 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

1 à 300000

1 à 200000

1 à 100000

2 à 75000

1 à 70000

1 à 65000

1 à 60000

1 à 55000

2 à 50000

1 à 40000

1 à 30000

2 à 20000

26 à 10000

56 à 5000

106 à 3000

206 à 2000

812 à 1000

1518 à 400

36952 à 155

19490 à 300, 200,

134, 104, 100, 73,

45, 21.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von Mark 119,150 zur Verlosung. Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt Mark 50,000 und steigert sich in 2ter auf Mark 55,000, 3ter Mark 60,000, 4ter Mark 65,000, 5ter Mark 70,000, 6ter Mark 75,000, in 7ter aber auf event. Mark 500,000, spec. Mark 300,000, 200,000 etc.

Die höchste Gewinnklasse erster Klasse dieser großen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 21. Juni statt und kostet hierzu

1 ganzes Orig.-Los Mark 6  
1 halbes " " 3  
1 viertel " " 1.50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Losse selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne als die verzeichneten Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. z. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voransichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man habe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft in  
**HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

## Ersparungsgasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. April 1899 17,310,761 Mk. 05 Pf

Zu Monat April 1899 sind:

neue Einlagen gemacht . . . . . 152,957 " 71 "  
habe an Einlagen zurückgezahlt . . . . . 425,132 " 75 "  
Bestand der Einlagen am 1. Mai 1899 17,938,586 " 61 "  
Bestand der Activa (einschließlich belegte Kapitalien und Kasseneinstände) . . . . . 18,211,082 " 16 "

